



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Die Bedeutung der Konzeption im Kontext von Betriebserlaubnis und Qualitätsmanagementsystem	5
1.1 Die Konzeption als Bestandteil der Betriebserlaubnis	5
1.2 Die Konzeption als Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems	6
2 Orientierung im Sozialraum	6
2.1 Flörsheim am Main	7
2.2 Bevölkerungsstruktur	7
2.3 Einzugsgebiet der Kath. Kindertagesstätte St. Josef	8
2.4 Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in Flörsheim	8
2.5 Unterstützungsmöglichkeiten/ Beratungsstellen	8
2.6 Vernetzungspartner/ Kooperationspartner	9
2.7 Schlussfolgerung aus den ermittelten Daten	9
3 Einrichtungsbezogene Daten	10
3.1 Geschichte der Einrichtung	10
3.2 Einrichtungsdaten	11
3.3 Raumkonzept	12
3.4 Außengelände	12

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	1 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

3.5	Personelle Ausstattung in der pädagogischen Arbeit	13
3.6	Personelle Ausstattung der Hauswirtschaft	13
4	Leitbild und übergeordnete Qualitätsziele Kriterien zur Umsetzung	14
5	Grundsätze des pädagogischen Handelns	15
5.1	Stärkung von Basiskompetenzen	15
5.2	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	16
5.3	Pädagogischer Ansatz	16
5.4	Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	17
6	Zielfelder des pädagogischen Handelns	17
6.1	Starke Kinder	17
6.1.1	Gesundheit	18
6.1.2	Bewegung und Sport	19
6.1.3	Lebenspraxis	19
6.2	Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder	20
6.2.1	Sprache und Literacy	20
6.2.2	Medien	21
6.3	Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	21
6.3.1	Bildnerische und darstellende Kunst	21
6.3.2	Musik und Tanz	22

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	2 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

6.4	Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	23
6.4.1	Mathematik	23
6.4.2	Naturwissenschaft und Technik	23
6.5	Verantwortungsvolle und wertorientierte Kinder	24
6.5.1	Religiosität und Werteorientierung	24
6.5.2	Situativ auf religiöse Fragen eingehen	24
6.5.3	Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur	25
6.5.4	Demokratie	25
6.5.5	Umwelt	26
6.6	Besondere Herausforderungen und Ziele in der Arbeit mit Krippenkindern	27
6.6.1	Bindung und Beziehung als Voraussetzung	27
6.6.2	Emotionale und soziale Kompetenzen	27
6.6.3	Kommunikative Kompetenzen	28
6.6.4	Körperbezogenen Kompetenzen	28
6.6.5	Kognitive und lernmethodische Kompetenz	29
6.6.6	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	29
6.6.7	Übergang von Krippe in den Kindergarten	29
7	Organisation des pädagogischen Handelns	30
7.1	Aufgabenprofil der Einrichtungsleitung	30

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	3 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

7.2	Teambildung/Besprechungskultur	31
7.2.1	Dienstbesprechung	31
7.2.2	Teamtage	32
7.3	Fortbildungsmöglichkeiten	32
7.4	Anmeldegespräch	32
7.5	Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder	33
7.6	Tagesablauf/Rituale	33
7.7	Partizipation	34
7.8	Beschwerdemanagement	34
7.8.1	Umgang mit Beschwerden von Kindern	34
7.8.2	Umgang mit Beschwerden von Eltern, Kooperationspartnern und den interessierten Parteien im unseren Umfeld	34
7.9	Ernährung und Gesundheit	35
7.10	Kinderschutz	36
7.11	Inklusion	36
7.12	Beobachtung und Dokumentation	36
7.13	Aufbau von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften	37
7.14	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	38

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	4 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Vorwort

Die frühe Kindheit ist die grundlegende Bildungs- und Entwicklungsphase im Leben eines Menschen. Die optimale Förderung und Unterstützung von Kindern in dieser Lebensphase ist daher ein Schlüssel zur Teilhabe an der Gesellschaft und zur ganzheitlichen Entwicklung.

Ziel unserer Arbeit ist es, Kinder auf ihrem Weg zu verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten und ihnen Raum zur Entfaltung ihrer individuellen Kompetenzen zu geben.

Sich kontinuierlichen Wandlungsprozessen kritisch und konstruktiv zu stellen, sie mit zu gestalten und den Verlauf dieser Veränderungsprozesse zu prüfen, ist für uns die Basis einer zeitgemäßen Bildungsarbeit. Unsere Konzeption ist daher nicht statisch, sondern wird immer wieder an die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse, die rechtlichen Grundlagen und die tatsächlichen Begebenheiten vor Ort angeglichen und fortgeschrieben.

1 Die Bedeutung der Konzeption im Kontext von Betriebserlaubnis und Qualitätsmanagementsystem

1.1 Die Konzeption als Bestandteil der Betriebserlaubnis

Mit dem Antrag auf Betriebserlaubnis ist der Träger einer Kinderbetreuungseinrichtung gesetzlich verpflichtet eine pädagogische Konzeption vorzulegen. Sie dient als Maßnahme zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Kindertagesstätte.

Bei der Erstellung bzw. der Überarbeitung orientieren wir uns an den fachlichen Vorgaben zur Realisierung (früh)kindlicher Bildung - auch im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Im Rahmen unseres Qualitätsmanagements wird die Konzeption unserer Kindertagesstätte regelmäßig überprüft und weiter entwickelt. An diesem Prozess werden Träger, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Eltern und Kinder beteiligt.

Unsere entwickelten Qualitätsstandards leiten wir aus folgenden Vorgaben ab:

- SGB VIII §§1. 2. 8a, 22, 22a, 24, 24a, 45 – 48, 72, 72a
- HKJHG §§ 1, 3, 15, 16, 18, 23, 25 - 27
- Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN_Konvention)
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung für die Beschäftigten des Sozial- und Erziehungsdienstes
- Vorgaben zu Brandschutz und Hygiene

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	5 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

1.2 Die Konzeption als Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems

Das Qualitätsmanagementsystem unterstützt uns wirksam, die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse, unseren pastoralen Auftrag sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit auf hohem Niveau zu realisieren und kontinuierlich in Richtung unseres Leitbildes zu verbessern.

Mit unserem Qualitätsmanagementsystem dokumentieren wir, wie wir die Anforderungen und Erwartungen von Kindern, Eltern, Träger, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die gesetzlichen und fachlichen Anforderungen und die Anforderungen an die Qualitätsentwicklung und -sicherung auf Grundlage des KTK – Gütesiegels® (und damit auch der DIN EN ISO 9001) und dessen bistums- bzw. einrichtungsspezifischen Anpassungen synchronisieren und erfüllen.

Wir weisen die Erfüllung des „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes“ zusammen mit den entsprechenden Leitlinien der Bistümer zu deren Umsetzung mit unserem QM-System nach.

Die Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef ist Kernbestandteil des Qualitätsmanagementsystems. Ausgehend von den im Sozialraum erkennbaren Bedarfen und den Rahmenbedingungen der Einrichtung (räumliche und personelle Situation) werden zunächst die normativen Grundlagen und die inhaltlichen Grundsätze des pädagogischen Handelns skizziert. Auf dieser Folie werden die langfristigen Ziele und Strategien in zentralen Feldern pädagogischen Handelns im Zusammenhang dargestellt. Abschließend werden daraus grundlegende Aspekte der Organisation des pädagogischen Handelns abgeleitet.

Insofern bündelt die Konzeption in konzentrierter Form das gesamte Qualitätsmanagementsystem.

2 Orientierung im Sozialraum

Die Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef orientiert sich am Sozialraum der Familien in unserem Einzugsgebiet. Um die Lebenswelt der Kinder und deren Familien zu beschreiben werden Sozialdaten genutzt, die bereits seitens der Kommunen im Main-Taunus-Kreis in Sozialdatenatlanten erhoben sind, die sich anhand von in KitaPLUS eingepflegten Daten ermitteln lassen und die in Gesprächen mit den Eltern (z.B. Aufnahmegespräche) und Umfragen erfasst wurden. Im Abgleich der allgemein erhobenen Sozialdaten und den individuellen Gesprächen, lassen sich Bedürfnisse und Bedarfe ableiten und Schwerpunkte für die pädagogische Arbeit definieren. Die Bewertung der Ergebnisse und eine Priorisierung der Handlungsbedarfe sind notwendig, um das Angebot der Kindertagesstätte anzupassen. Nicht für jeden Bedarf, entsteht die Aufforderung an die Kindertagesstätte, diesem gerecht zu werden. Für den ermittelten Handlungsbedarf werden Verbesserungsprojekte und/oder Korrekturmaßnahmen entwickelt und durchgeführt.

Ergebnisse der Sozialraumanalyse finden sich dokumentiert im Aufzeichnungsordner wieder und sind zudem Bestandteil der jährlichen Managementbewertung.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	6 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

2.1 Flörsheim am Main

„Die Stadt gehört dem Main-Taunus-Kreis an und befindet sich in verkehrstechnisch idealer Lage mitten im Herzen des Rhein-Main-Gebietes, auf etwa halber Strecke zwischen Frankfurt am Main und den Landeshauptstädten Wiesbaden und Mainz. Flörsheim am Main ist über mehrere Autobahnen gut zu erreichen, ist an die S-Bahn-Strecke Frankfurt-Wiesbaden angebunden und nur wenige Kilometer vom Frankfurter Flughafen entfernt. Darüber hinaus besitzt die Stadt einen kleinen Frachthafen. (...) Die Wirtschaftsstruktur der Stadt ist geprägt von Dienstleistungen, Handel und Verarbeitendem Gewerbe. Zu den namhaften Wirtschaftsbetrieben in Flörsheim am Main zählen unter anderem die Deutsche Shell Holding GmbH mit einem Großtanklager für Mineralöl, die als Finanzierungspartner für Mitsubishi Motors in Deutschland tätige MCE-Bank GmbH, der Pharmaproduzent Hennig Arzneimittel, der Frischbetonhersteller Dyckerhoff, die RM-Stahlhandel GmbH, die Rhein-Main-Deponie GmbH, die sich um Entsorgung und Recycling von Abfällen sowie um die Gewinnung regenerativer Energie kümmert, und nicht zuletzt Familienunternehmen wie die Bettfedernfabrik Peter Kohl oder der Baustoffhandel Graulich. (...) Die vielfältigen hochwertigen Einrichtungen und Angebote der kulturellen und sozialen Infrastruktur, die attraktiven Möglichkeiten der Naherholung, sowie viel moderner, zeitgemäßer Wohnraum machen Flörsheim am Main zu einer Stadt mit hervorragenden „weichen“ Standortfaktoren.“

(<http://www.floersheim-main.de/Wirtschaft/Wirtschaftsstandort>, 04.03.2019)

2.2 Bevölkerungsstruktur

„Flörsheim gliedert sich in die Stadtteile

- Flörsheim (13.870 Einwohner)
- Weilbach (3.994 Einwohner) (eigenständiger Ortsteil)
- Wicker (3.499 Einwohner) (eigenständiger Ortsteil)
- Bad Weilbach (3.994)
- Keramag/Falkenberg (674 Einwohner)
- Gesamt 22.037“

(<http://www.floersheim-main.de/Die-Stadt/Zahlen-Daten-Fakten>, 04.03.2019)

„Flörsheim am Main zeichnet sich aus durch eine recht junge Bevölkerungsstruktur. Zwei Drittel der rund 21.000 Einwohner sind im erwerbsfähigen Alter, 15 % sind jünger als 15 Jahre. In der Stadt wohnen viele junge Familien.“

(<http://www.floersheim-main.de/Wirtschaft/Wirtschaftsstandort>, 04.03.2019)

Die Arbeitslosenquote liegt bei 2,6 %. Leistungen zum Lebensunterhalt SGB XII erhalten 1% der Einwohner. Das Bildungs- und Teilhabepaket wurde von 376 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Anspruch genommen. Insgesamt wurden 612 Leistungen bewilligt. Im Bereich der Kitas fallen hierunter 77 Leistungen für gemeinsame Mittagessverpflegung in Kitas
 (Sozialbericht 2016 für den Main-Taunus-Kreis Seite 42,62,64)

Regelmäßig durchgeführte Statistiken unserer Kindertagesstätte zeigen: Der Anteil an Familien mit Zuwanderungsgeschichte liegt bei mehr als 50%. In unserer Einrichtung sind von ca. 90% der Eltern

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	7 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

beide Elternteile erwerbstätig, etwa 12% alleinerziehend und ein Drittel der Kinder unserer Kindertagesstätte haben keine Geschwister.

2.3 Einzugsgebiet der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Der alte Stadtkern von Flörsheim liegt südlich der Bahnlinie in Richtung Main. An das Stadtgebiet, in dem unsere Kindertagesstätte liegt, grenzen zwei Neubaugebiete und drei Gewerbegebiete. Die Neubaugebiete sind geprägt von jungen Familien. In unserem direkten Umfeld ist die Altersstruktur gut gemischt. Die Familien leben zum Teil in den zahlreichen freistehenden Ein- bis Zweifamilienhäusern und in den größeren Wohnblocks, in denen größtenteils Sozialwohnungen angeboten werden. Der Ortsteil Keramag zählt aufgrund der Busanbindung auch zu unserem Einzugsgebiet. In direkter Nähe zur Kindertagesstätte befinden sich drei Spielplätze. Landwirtschaftlich genutzte Flächen mit gut ausgebauten Wegen sind fußläufig erreichbar. Die Nähe zu weiterführenden Schulen, der Stadthalle mit Bücherei und einem Einkaufszentrum stellt eine gute soziale Infrastruktur da.

Flörsheim am Main wird von vier Buslinien bedient, dazu kommen das Anruf- beziehungsweise Anschlussammeltaxi sowie die S-Bahn.

2.4 Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in Flörsheim

- Gruppierungen innerhalb der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde
- Kinder- und Jugendtreffs, Jugendinformationsbüro
- Sportvereine
- Musikschulen/Musikakademie
- Stadtbücherei
- Kindermusiktheater Tutti Frutti
- Vielzahl von Spielplätzen
- Naturschutzhaus (Weilbacher Kiesgruben)
- Kletterwand
- Regionalpark RheinMain Pilot

2.5 Unterstützungsmöglichkeiten/ Beratungsstellen

Den Familien stehen zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten/ Beratungsstellen in Flörsheim und Umgebung zur Verfügung. In das Netzwerk der Beratungsstellen ist die Kindertagesstätte eingebunden, Kontakte zu Beratungsstellen werden gepflegt. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sehen wir es als unsere Aufgabe an, Familien bei Fragen und/oder Beratungsbedarf an entsprechende Stellen weiter zu vermitteln. Zur Unterstützung des Prozesses haben wir hierfür eine Liste der Beratungsstellen zusammengestellt und im Qualitätsmanagement-Handbuch hinterlegt.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	8 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

2.6 Vernetzungspartner/ Kooperationspartner

In Flörsheim und den Ortsteilen Wicker und Weilbach werden Kinder im Alter von 1-6 Jahren in insgesamt 11 Kindertagesstätten unter kommunaler und freier Trägerschaft betreut. Es gibt vier Grundschulen, davon eine in Wicker und eine in Weilbach. Den Schulen angegliedert ist je eine Schulkinderbetreuung bzw. ein Schulkinderhaus. Flörsheim hat zwei weiterführende Schulen. Die Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen wird durch regelmäßige Treffen sichergestellt. Die Kath. Kindertagesstätte St. Josef kooperiert mit den beiden Grundschulen, mit den Kindertagesstätten im pastoralen Raum Flörsheim, Hattersheim und Eddersheim und den Kindertageseinrichtungen der Kommune sowie mit der Kindertagesstätte der ev. Kirchengemeinde. Zu unseren weiteren Kooperationspartnern zählen u.a. das Laurentius-Münch-Haus (Seniorenwohnheim) und die Stadtbücherei Flörsheim.

Eine Liste der Kooperationspartner ist im Rahmen des Qualitätsmanagements im Einrichtungshandbuch hinterlegt.

Lieferanten und Dienstleister, mit denen wir eine Zusammenarbeit pflegen, sind in der Liste der externen Dienstleister erfasst und bewertet. Die Liste der externen Dienstleister ist Teil des Einrichtungshandbuchs.

2.7 Schlussfolgerung aus den ermittelten Daten

Flörsheim ist aufgrund der Infrastruktur eine kontinuierlich wachsende und sich verändernde Stadt. Es lässt sich beobachten, dass durch den Ausbau des Frankfurter Flughafens und der damit einhergehenden Lärmbelastung in Flörsheim alteingesessene Familien wegziehen und im Gegenzug flexible junge Familien, die die Infrastruktur schätzen, zuziehen. Für den Zuzug werden bevorzugt die Neubaugebiete gewählt. In Hinblick auf die konzeptionelle Arbeit in der Kindertagesstätte bedeutet dies eine hohe Fluktuation und die ständige Auseinandersetzung mit der Aufnahme und Eingewöhnung neuer Kinder und ihren Familien. Der Gruppenalltag wird hiervon geprägt und verlangt ein hohes Maß an Flexibilität der Fachkräfte.

Ein deutlicher Zuwachs an Familien mit Zuwanderungsgeschichte ist zu beobachten. Zurzeit sind in unserer Kindertagesstätte Familien aus achtzehn verschiedenen Herkunftsländern angemeldet. Die multikulturelle Zusammensetzung der Gruppen hat eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Ausrichtungen zur Folge. Vielfalt als Bereicherung zu erleben, Wertschätzung, Achtung und Toleranz zu fördern, ist ein grundlegender Teil unseres Erziehungsauftrages. Durch eine ganzheitliche Erziehung ermöglichen wir allen Kindern, ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen zu entfalten und sich in unterschiedlichen Lebenssituationen zurechtzufinden. Das Arbeiten nach dem Situationsorientierten Ansatz ist besonders geeignet, eine inklusive Pädagogik zu gestalten.

Zugezogene, ebenso wie Familien mit Zuwanderungsgeschichte, müssen sich in Flörsheim orientieren. Ein Netzwerk aus Kooperationspartnern und Beratungsstellen ist hierbei sehr hilfreich.

Die Bedarfe der Familien, die unsere Einrichtung besuchen, werden regelmäßig durch Umfragen ermittelt. Eine zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile ist die Grundlage für die Gestaltung der Öffnungszeiten, der Module und der Anzahl an Ganztagsplätzen.

Der Wiedereinstieg ins Berufsleben nach der Elternzeit findet zunehmend mit Vollendung des ersten Lebensjahres des Kindes statt. Unsere Einrichtung bietet zwei Krippengruppe mit insgesamt 24 Betreuungsplätzen.

Die Berufstätigkeit beider Elternteile, fehlende familiäre Netzwerke und damit verbunden die Betreuung der Kinder bis zum späten Nachmittag, sind erschwerende Faktoren in Bezug auf die Freizeitgestaltung.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	9 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Angebote für Kinder in Vereinen, in der Bücherei etc. finden häufig am frühen Nachmittag statt und können nur bedingt von den Familien genutzt werden. Die Planung von besonderen Angeboten für die Ganztagskinder, die Kooperation mit dem Seniorenwohnheim Laurentius-Münch-Haus sind geeignete Maßnahmen, um die Familien in Hinblick auf die Freizeitgestaltung zu unterstützen.

Ein nicht unerheblicher Teil der Familien in unserer Einrichtung erhalten Leistungen zum Lebensunterhalt. Diese Familien sind häufig nicht in der Lage, zusätzliche Projekte im Rahmen der Bildung ihrer Kinder zu finanzieren. Die Angebote unserer Kindertagesstätte sind in der Regel kostenfrei. In besonderen Fällen versuchen wir, in Zusammenarbeit mit den Familien, geeignete Unterstützungsmöglichkeiten zu generieren.

3 Einrichtungsbezogene Daten

3.1 Geschichte der Einrichtung

Die Grundsteinlegung für die Kirche St. Josef war am 27.10.1963. Gleichzeitig mit der Josefskirche wurde die Kath. Kindertagesstätte St. Josef errichtet und am 04. Oktober 1965 eröffnet. Am 05.09.1977 entstand die erste Ganztagsgruppe mit Mittagsversorgung und am 01.09.1983 eröffnete man eine vierte Kindergartengruppe. Um dem damaligen Bedarf gerecht zu werden, wurde in der Zeit von 1985 bis 1992 eine 5. Kindergartengruppe in der Adolf-Reichwein-Schule eingerichtet.

Von 1988 bis 1990 fanden die ersten Außenrenovierungsarbeiten und eine Dacherneuerung statt. 1997 wurde durch Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen die Kindertagesstätte in eine Integrative Einrichtung umstrukturiert. Am 01. Juli 1997 wurde eine Integrative Gruppe eröffnet. Im weiteren Verlauf konnte die Integrative Gruppe durch die Schaffung von Einzelintegrationsmaßnahmen abgelöst werden. Seither nutzen wir die Möglichkeit, Kinder mit besonderem Förderbedarf individuell in allen Gruppen zu betreuen. 1999 wurde das Außengelände der Kindertagesstätte in einer großen Elternaktion und unterstützt von einer Gesellschaft für Spielraumgestaltung, in ein naturnahes Außengelände umgestaltet. In der Zeit von 2006 bis 2009 haben sich Träger und Kindertagesstätte intensiv mit dem Thema Qualitätsentwicklung in kath. Kindertagesstätten beschäftigt. Seither gehören die Entwicklung von Qualitätsstandards und die Qualitätssicherung ebenso zu unserem Selbstverständnis, wie die Weiterentwicklung unseres Profils. Eine Dienstleistung zu gestalten, die sich an den Familien orientiert, führte dazu, dass wir am 01.09.2005 eine bestehende Kindergartengruppe in eine Gruppe für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren umgewandelt haben. Die erste Krippengruppe in Flörsheim entstand so unter kath. Trägerschaft. Die kontinuierliche Weiterentwicklung im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystems hat dazu beigetragen, dass wir in der Lage sind, frühzeitig und angemessen auf die gesellschaftlichen Veränderungen und Anforderungen an Kindertagesstätten zu reagieren. 2014 haben wir, verbunden mit dem Rückgang der Kinderzahlen im Ü3 Bereich, von drei auf zwei Gruppen reduziert und zeitgleich mit der Planung einer zweiten Krippengruppe begonnen. Der damit verbundene Umbau wurde 2017 umgesetzt. Mit der Eröffnung der zweiten Krippengruppe konnten weitere 12 Plätze für Kinder unter 3 Jahren geschaffen werden.

2015 war das Jahr der Feste. In Flörsheim entstand eine neue Pfarrei in der sich die 4 Kirchengemeinden St. Josef, St. Gallus, St. Katharina in Wicker und Maria Himmelfahrt in Weilbach zusammenschlossen. Die Kath. Kirche St. Josef, unsere Kindertagesstätte sowie die Kath. Kindertagesstätte St. Katharina in Wicker feiern ihr 50jähriges Bestehen. Im Juni 2015 wurde die Kath. Kindertagesstätte St. Josef, im Rahmen des KTK Gütesiegels erstmals zertifiziert und in Folge jährlich durch Überwachungsaudit

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	10 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

überprüft. 2018 wurde die Rezertifizierung erfolgreich durchgeführt. Hiermit konnten wir ein Zeichen setzen für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung in der Trägerschaft der Pfarrei St. Gallus. Im August 2018 wurde für die Pfarreien im Pastoralen Raum Flörsheim, Hattersheim und Eddersheim eine Kita-Koordinatorin eingesetzt. Sie übernimmt gemeinsam mit den noch amtierenden Kitabeauftragten die Gestaltung der ressourcenorientierten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kindertagesstätten und die Vernetzung mit den Gremien der Pfarrei. Sie ist ausgestattet mit den entsprechenden Gattungsvollmachten, um sowohl im Bereich der Verwaltung als auch im Personal handlungsfähig zu sein.

3.2 Einrichtungsdaten

Träger

Katholische Kirchengemeinde St. Gallus
 Hauptstraße 28, 65439 Flörsheim am Main
 vertreten durch den Verwaltungsrat St. Gallus
 Pfarrverwalter: Franz Lomberg
 Kita-Koordinatorin: Iris Simon (für die Pfarrei St.Gallus Flörsheim und St. Martinus Hattersheim)

Einrichtung

Katholische Kindertagesstätte St. Josef
 Kolpingstraße 15, 65439 Flörsheim
 Tel.: 06145 2754 Fax: 06145 9376459
 E-Mail: kita.josef@kath-kirche-floersheim.de
 Einrichtungsleitung: Petra Müller

Art der Einrichtung

Die Katholische Kindertagesstätte St. Josef verfügt über 2 Krippengruppen und 2 Kindergartengruppen. Wir bieten Plätze für 24 Kinder im Alter von 1-3 Jahren und für 50 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung. Für 65 Kinder bieten wir Tagesplätze mit Mittagessen an.

Öffnungszeiten

Unserer Einrichtung ist Montag bis Donnerstag von 07:00 bis 16:30 Uhr und Freitag von 07:00 bis 14:30 Uhr geöffnet. Im Rahmen der Gesamtöffnungszeit können unterschiedliche Module miteinander kombiniert werden.

Schließzeiten

Die Einrichtung ist maximal an 23 Arbeitstagen im Jahr geschlossen. Wir schließen zwei Wochen während den Sommerferien, 4-6 Tage während den Weihnachtsferien, an drei Konzeptionstagen, am Verlobten Tag, zum Betriebsausflug, für die Abschlussfeier der Vorschulkinder und an einigen Brückentagen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	11 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

3.3 Raumkonzept

Die Einrichtung verfügt über 4 Gruppenräume und zwei Schlafräume. Die Ausstattung orientiert sich an den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder.

In unserer Kindertagesstätte ist das Freispiel ein wichtiger Bestandteil der Konzeption. Die Gruppenräume sind ansprechend gestaltet, so dass Autonomie, Solidarität und die Basiskompetenzen der Kinder gefördert werden. Kuschelecke, Puppenecke, Bauteppich, Mal- und Basteltisch, zahlreiche Spiele und der Frühstücksbereich bieten den Kindern Möglichkeiten der Selbstbestimmung und dem Erwerb von Handlungsfähigkeiten.

Der Mehrzweckraum/ Turnraum, ein Kreativraum und eine Kinderküche für Projektarbeit und gruppenübergreifende Angebote, werden vielfältig genutzt. Zu den Sanitärräumen zählen zwei Waschräume mit Wickeltisch, Toiletten und Waschbecken für die Kinder, sowie zwei Personaltoilette. Im Eingangsbereich ist das Büro der Kindertagesstätte. Das Personalzimmer wird für Pausen, Dienstbesprechungen, als Rückzugsmöglichkeit für die Vorbereitung der pädagogischen Arbeit und als Elternbesprechungsraum genutzt. In der zentral gelegenen Küche wird das Mittagessen täglich frisch zubereitet. Ein Kellerraum dient zur Lagerung der Materialien. Wir haben die Möglichkeit, nach Absprache mit der Pfarrei, Räumlichkeiten im angrenzenden Pfarrheim zu nutzen.

3.4 Außengelände

Zur Kath. Kindertagesstätte St. Josef gehört ein großflächiges, naturnah angelegtes Außengelände, das zum Spielen und Entdecken einlädt. 2018/19 hat sich das pädagogische Fachkräfteteam noch einmal intensiv mit der Konzeption des Außengeländes beschäftigt, insbesondere auch mit Blick auf die 1-3 jährigen in unserer Einrichtung. Die Beratung durch die Unfallkasse Hessen und einen Fachmann für Garten- und Landschaftsbau hat uns darin bestärkt, die gemeinsame Nutzung des Außengeländes mit allen Kindern unserer Einrichtung weiterzuführen. Bei der Gestaltung des Außengeländes liegt unser Augenmerk darauf, dass die Kinder unterschiedliche Spielbereiche vorfinden. So gibt es z.B. einen großzügigen, gut einsehbaren Spielbereich mit Sandspielfläche im Schatten der Weide. Dieser Bereich wird bevorzugt von unseren Jüngsten genutzt. Hier fühlen sich die Kinder gut aufgehoben, können das Spielfeld überblicken und spüren die Nähe zur aufsichtführenden Fachkraft. Sandspielzeug, Schubkarren, Kinderbesen und eine Tafel zählen zu den Spielangeboten, die für Kinder in dieser Entwicklungsstufe angemessen sind. Stellt dieser Bereich nicht mehr genügend Anreize für die Krippenkinder, so können sie nach und nach auch die anderen Bereiche des Außengeländes, gemeinsam mit einem Erwachsenen oder auch mit einem älteren Kind entdecken. Das Überwinden des Hügels, der terrassenförmig angelegt ist, stellt bereits eine hohe Anforderung an die jüngeren Kinder. Erste Kletterversuche werden unternommen und Gleichgewicht wird eingeübt. Jedes Kind, individuell in seinem Entwicklungstempo, erprobt sich im Bergauf und Bergab am Hügel. Die Hügelrutsche ist für Kinder jeder Altersgruppe von Interesse. Die jüngeren Kinder, die das Tempo noch nicht so gut einschätzen können und denen es noch an der notwendigen Körperspannung fehlt, benutzen die Rutschbahn gemeinsam mit einem großen Kind oder auch an der Hand der Fachkraft. Auf diese Weise werden soziale Kompetenzen gestärkt und Risiken minimiert. Die Tunnelröhre ebenso wie zahlreiche Sträucher bieten den Kinder Schattenplätze und Rückzugsmöglichkeiten zum Verstecken. Aber auch für unsere Großen bietet das Außengelände genug Herausforderungen und attraktive Spielmöglichkeiten. Es gibt eine Freifläche auf der Fußball gespielt wird und wenn hier gerade „ein Spiel läuft“, dann müssen sich die anderen Kinder auf die Zuschauerränge zurückziehen. Diese Vorbeuge-/ oder Unfallvermeidungsmaßnahme gilt insbeson-

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	12 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

dere auch den jüngeren Kinder, die das Tempo und die Kraft des Balls noch nicht einschätzen können. Die eingezäunte Bauecke, in der sich die Kinder mit Hölzern und Steinen konstruktiv und experimentell beschäftigen können, zählt auch zu den Bereichen, die vorrangig den Großen zur Verfügung steht. Gezielte Angebote für die Krippenkinder werden hier nur unter der direkten Aufsicht der Fachkräfte durchgeführt. Den Bereich der Hängemattenschaukel, haben wir so gestaltet, dass einem unkontrollierten hineinlaufen in die Schaukel vorgebeugt ist. Geschaukelt wird je nach Entwicklungsstand der Kinder mit oder ohne Begleitung eines aufsichtführenden Erwachsenen. Beim Spielen im Freien sind die Kinder nie ohne Aufsicht.

Im Leitbild unserer Einrichtung heißt es „...bietet unsere Kindertagesstätte Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder...“, dies gilt sowohl für den Innenbereich in der Kindertagesstätte als auch für den Bereich des Außengeländes und den Sozialraum im Umfeld der Kindertagesstätte. Das Arbeiten nach dem situationsorientierten und entwicklungsorientierten Ansatz machen darüber hinaus deutlich, dass wir die Angebote an die Kinder ihrem Entwicklungsstand anpassen, d.h. die Kinder entdecken das Außengelände im Rahmen ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeit nach und nach, in ihrem eigenen Tempo, mit und ohne Unterstützung der Fachkräfte und erschließen sich hierdurch neue Spielräume.

Die Eltern können diesen Prozess konstruktiv begleiten, in dem sie zutrauen in die Fähigkeiten ihrer Kinder haben und in dem sie Vertrauen in das Urteilsvermögen der pädagogischen Fachkräfte zeigen. Desweiteren können Eltern Verletzungen und Unfällen vorbeugen, in dem sie ihre Kinder zweckmäßig kleiden. Wir empfehlen Kleidung, die die Kinder in ihrer Beweglichkeit nicht einengt. Überflüssige Schlaufen, lange Schals, Kordeln und Schnüre, (Hals)Ketten und Gürtel stellen eine Gefahr beim Spielen dar.

Da es uns wichtig ist jederzeit mit den Kindern nach Draußen gehen zu können, auch dann wenn das Wetter schlecht ist, stellen die Eltern sicher, dass ihre Kinder mit Gummistiefel und Matschhose ausgestattet sind. Ausreichend Bewegung an der frischen Luft ist für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig.

3.5 Personelle Ausstattung in der pädagogischen Arbeit

Das pädagogische Team besteht aus 12 Fachkräften (Erzieher/ Erzieherinnen und Sozialpädagogen/ Sozialpädagoginnen) in Voll- und Teilzeitbeschäftigung. Der Fachkraft-Kind-Schlüssel berechnet sich nach dem KIFÖG zuzüglich 20% Regiezeit. Die Einrichtungsleitung und die stellvertretende Leitung sind Teil der Gesamtberechnung. Als Ausbildungsstätte zählt die Anleitung von Praktikanten/ Praktikantinnen zu unseren Aufgaben. Bei Bedarf können Honorarkräfte die Arbeit in den Gruppen unterstützen.

3.6 Personelle Ausstattung der Hauswirtschaft

Das Team der Hauswirtschaft/Küche besteht aus 3 Mitarbeiterinnen (1 Köchin, 1 Küchenhilfe, 1 Vertretungskraft).

Die Reinigung der Tagesstätte wird von einem externen Reinigungsservice durchgeführt.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	13 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

4 Leitbild und übergeordnete Qualitätsziele

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und wird in seiner Einzigartigkeit von uns angenommen. Auf der Basis christlicher Werte bietet unsere Kindertagesstätte Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder und ihre Familien.

Grundhaltung unserer pädagogischen Arbeit

- In unserer Tagesstätte ist gegenseitiges Verständnis, Wertschätzung und Toleranz spürbar.
- Akzeptanz, Anerkennung und die Stärkung des Selbstbewusstseins sind uns wichtig.
- Das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung ist für uns eine Selbstverständlichkeit.
- Wir ermöglichen den Kindern durch eine ganzheitliche Erziehung, ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen zu entfalten und sich in unterschiedlichen Lebenssituationen zurechtzufinden.
- Wir begleiten die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und unterstützen sie im Selbstbildungsprozess.
- Familien sind uns, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit und Herkunft, willkommen.

Bildung in unserer Einrichtung

- Der Bildungsauftrag unserer Einrichtung umfasst die Vermittlung grundlegender Kompetenzen im emotionalen, sozialen, kognitiven, motorischen und sprachlichen Bereich.
- Wir greifen die Fragen und Interessen der Kinder auf und fördern ihren kindlichen Wissensdrang.
- Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und bilden die Grundlage für eine gute Förderung der Kinder.
- In unserer Kindertagesstätte werden Kinder ganzheitlich auf den Übergang in die Grundschule und die damit verbundenen Anforderungen vorbereitet.

Zusammenarbeit mit den Eltern

- Wir unterstützen Familien bei der Erziehung ihrer Kinder und ermöglichen den Eltern, Familie und Beruf zu vereinbaren.
- Im Sinne einer Erziehungspartnerschaft arbeiten wir mit den Eltern eng zusammen. Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit bieten eine gute Möglichkeit des täglichen Informationsaustausches. So lassen sich die Übergänge, insbesondere auch im Bereich der unterdreijährigen zur Zufriedenheit aller Beteiligten gestalten.
- In regelmäßigen Abständen finden vorbereitete Elterngespräche zum Austausch über die Entwicklung des Kindes statt. Die allgemeine Zufriedenheit der Eltern in Bezug auf unsere Arbeit wird in diesem Zusammenhang abgefragt.
- In unserer Einrichtung können Familien vom christlichen Glauben und dem Ursprung christlicher Feste erfahren und die Gemeinschaft mit Anderen erleben.
- Im Rahmen der Beiratssitzungen arbeiten Eltern, Kindertagesstätte, Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat beratend zusammen.
- Die Meinung der Eltern ist uns wichtig. Ihre Unterstützung und Mitarbeit ist uns jederzeit willkommen.

Zusammenarbeit innerhalb unserer Einrichtung

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	14 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

- In unserem Team werden die Stärken und Fähigkeiten der Mitarbeiter berücksichtigt und finden in der individuellen Umsetzung ihren Ausdruck.
- Kollegiale, kooperative und zielorientierte Zusammenarbeit erreichen wir durch regelmäßige, strukturierte Besprechungszeiten. Die Kooperation zwischen Krippe und Kindergarten ist hier ein wichtiger Baustein und die Voraussetzung für Zielvereinbarungen in der pädagogischen Arbeit.
- Individuelle Maßnahmen sichern die fachliche, soziale und persönliche Kompetenz unserer Mitarbeiter.
- Die qualitative Weiterentwicklung unserer Einrichtung wird unterstützt durch vertrauensvolle Kooperation aller Mitarbeiter, der Eltern und des Trägers.

Kooperationspartner unserer Einrichtung

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen zum Wohle des Kindes zusammen. Diese Kooperation bereichert und unterstützt uns in unserer pädagogischen Arbeit.

Wir pflegen die Zusammenarbeit mit den zuständigen Schulen und unterstützen die Eltern und Kinder bei der Schulvorbereitung.

Der kontinuierliche Austausch mit der kommunalen und kirchlichen Gemeinde ist uns wichtig und sorgt für Transparenz unserer Arbeit in der Öffentlichkeit.

5 Grundsätze des pädagogischen Handelns

Kinder sind Reisende, die nach dem Weg fragen!

Jedes Kind wird von uns als Person, als eigenständiges Individuum wahrgenommen. Die Potentiale, die ein Kind mitbringt, sind ganz unterschiedlich, ebenso seine Vorlieben, seine Kompetenzen und seine Entwicklungsmöglichkeiten. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und in seiner Einzigartigkeit an. Wir werden seinem Anspruch auf Liebe, Pflege, Geborgenheit und Wertschätzung gerecht. Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns sind die Interessen und die spielerische Neugier von Kindern. Ihre Fragen sind unsere Herausforderung. Wir passen unsere Angebote zur Förderung und Bildung dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes im Gruppenkontext an.

5.1 Stärkung von Basiskompetenzen

Im Vordergrund des Bildungsauftrages unserer Einrichtung steht die Vermittlung grundlegender Kompetenzen bzw. Schlüsselkompetenzen im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich zur Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung. Wir motivieren die Kinder und bereiten sie auf künftige Lebens- und Lernaufgaben vor. Die eigenverantwortliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Freude am Lernen sind die angestrebten Ziele. Werteerziehung und religiöse Bildung sind selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit. Das Kind erwirbt Fähigkeiten, wie z.B.:

- sich selbst örtlich und zeitlich zu orientieren
- die Kontakt- und Abgrenzungsfähigkeit
- die Fähigkeit zur Unterscheidung von Phantasie und Wirklichkeit
- ein bewusstes und differenziertes Wahrnehmen der Umwelt und der eigenen Befindlichkeit

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	15 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

- die Fähigkeit zu logischem Denken
- eigene Handlungsstrategien zu entwickeln
- die realistische Einschätzung der Durchsetzbarkeit von Wünschen
- die Fähigkeit, sich nach Störungen zu stabilisieren
- die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zu erkennen und diese in einen Kontext mit anderen zu bringen; dies ist auch eine Voraussetzung, um Bedürfnisse anderer wahrnehmen und anerkennen zu können (Empathie)

Um zu einem selbstbewussten Menschen heranwachsen zu können, benötigt das Kind eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der es sich angenommen fühlt. Feste Bezugspersonen, die es in den Stammgruppen findet, geben dem Kind einen sicheren Rahmen. Durch die von uns geschaffene sichere Umgebung und einen geregelten Tagesablauf, kann es auch Vertrauen in sich selbst und andere entwickeln. Wir geben den Kindern Raum, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen. Erst dadurch werden Kinder sensibel für die Gefühle anderer. Unser Ziel ist es, den Kindern Freude am Leben zu vermitteln, um ihnen eine positive Lebenseinstellung mit auf den Weg zu geben.

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit ist die Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben mit Anderen. Ein Kind, das in der Lage ist sich selbst wahrzunehmen, kann auch sein Gegenüber wahrnehmen, findet seinen Platz in der Gruppe und beginnt Freundschaften zu schließen.

5.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Jeden Menschen in seiner Besonderheit anzunehmen, Barrieren abzubauen und einen Lebensraum für Kinder und ihre Familien zu gestalten, der die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben möglich macht, ist unser angestrebtes Ziel. Chancengleichheit, unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Religionszugehörigkeit, sozialer Benachteiligung und Behinderung lässt sich erreichen, indem wir die Vielfalt wertschätzen und verhindern, dass sie zu Hierarchien, Diskriminierung oder Ausschluss führen. Die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung gehört zu unserem Selbstverständnis.

5.3 Pädagogischer Ansatz

In der Kath. Kindertagesstätte St. Josef arbeiten wir nach dem Situationsorientierten Ansatz. Er basiert auf der Vorstellung, dass alltägliche Themen im Leben von Kindern ein besonderes Lernpotential bergen; es ist eine nicht von außen bestimmte, sondern „natürliche“ Möglichkeit, Kinder auf das künftige Leben vorzubereiten. In der täglichen Arbeit orientieren sich die pädagogischen Fachkräfte an den Bedürfnissen und Situationen, die die Kinder aus ihrem Alltag mitbringen, greifen ihre Ideen und Interessen auf und entwickeln hieraus gezielte Angebote. Der Situationsorientierte Ansatz hat das Ziel, Kinder und Familien mit verschiedenen Lebenserfahrungen und unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft dabei zu unterstützen, ihre Lebenswelten zu verstehen und zu gestalten. Der Situationsorientierte Ansatz eignet sich im Besonderen auch in der Gestaltung einer inklusiven Pädagogik, die sensibel mit Vielfalt umgeht und diese nicht ausschließt. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im entwicklungsorientierten Ansatz, „einer dem Kind angepassten“ oder „auf das Kind abgestimmten“ Pädagogik. Vorhandene Ressourcen werden genutzt, um die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz von Kindern zu för-

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	16 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

dem und weiterzuentwickeln. Selbstständigkeit, Autonomie und ein wertorientiertes Verhalten stehen im Fokus. Wichtige Grundsätze in unserer Arbeit sind die Mitbestimmung der Kinder im pädagogischen Alltag, die Schaffung einer anregungsreichen Lernkultur und die Pflege der Beziehung zum sozialen Umfeld. Die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit basiert auf dem Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Als Kindertagesstätte in katholischer Trägerschaft ist zusätzlich die Religionspädagogik Basis unserer Arbeit. Diese spiegelt sich in der inneren Haltung der Fachkraft zu Gott, Glaube und Kirche und der Reflexion der eigenen Haltung im Kontext zu Team und Kindern wider. Eine aktive Auseinandersetzung mit den Themen der Religion findet durch gemeinsame Gebete, feiern christlicher Feste, Beschäftigung mit biblischen Texten, Projektarbeit und in einem von Nächstenliebe geprägten Umgang miteinander, statt.

5.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft agiert als Vorbild für die Kinder. Strukturen im Tagesablauf geben Orientierung. Indem wir Grenzen aufzeigen und Regeln mit den Kindern erarbeiten, setzen wir einen Rahmen, in dem sich die Kinder bewegen, ausprobieren und ihr Spiel selbstständig gestalten können. Wir schaffen innerhalb der Einrichtung eine Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl fühlen. Als Basis für eine gute Erziehungsarbeit ist uns ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kindern, Eltern und Team wichtig. Wir sehen unsere Aufgabe darin, jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung zu beobachten und den Entwicklungsstand regelmäßig zu dokumentieren. Die genaue Beobachtung der Kinder ermöglicht es uns herauszufinden mit welchen Themen sie sich zum aktuellen Zeitpunkt beschäftigen, um gezielt in Gesprächen, Aktionen oder Projekten darauf einzugehen. Kind und pädagogische Fachkraft sind aktive Ko-Konstrukteure von Bildungsprozessen. Lernen geschieht in der sozialen Interaktion, in der Zusammenarbeit von Fachkraft und Kind (Ko-Konstruktion). Das Kind lernt in der aktiven Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, angetrieben von einer natürlichen Neugier. Es erforscht seine Umwelt und beginnt dadurch sie zu verstehen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, das Kind auf seiner Entdeckungsreise zu begleiten, ihm zuzuhören, ihm zuzusehen, Hilfsmittel bereitzustellen, die an der Entwicklung und der Fähigkeit des Kindes angepasst sind.

6 Zielfelder des pädagogischen Handelns

6.1 Starke Kinder

Die Entwicklung der eigenen Emotionalität, der Erwerb sozialer Kompetenzen und die Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft. Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und das emotionale Erleben anderer verstehen, sind sozialkompetenter und können besser mit sich und mit anderen umgehen. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

In der Gemeinschaft der Tagesstätte übt sich das Kind in Toleranz gegenüber Anderen. Auch Akzeptanz und Respekt bei Unterschieden z.B. Religion, Nationalität, Behinderung usw. sind wichtige Lernziele. Im täglichen Miteinander bilden Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und die Fähigkeit zu teilen einen wichtigen Bestandteil beim Erlernen sozialer Werte. Wir zeigen den Kindern verschiedene Möglichkeiten

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	17 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

der Konfliktbewältigung auf. Das Zuhören und das miteinander Kommunizieren sind hierbei von großer Bedeutung. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder in ihrem Handeln zu unterstützen und sie zu ermutigen, Neues auszuprobieren.

6.1.1 Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen. Entscheidend ist die Frage danach, was ein Kind, trotz bestehender Belastungen, gesund bleiben lässt. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Die gemeinsame Verantwortung für die Ernährung und Gesundheit der Kinder ist Teil der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Themen wie Essverhalten, Esskultur, gesunde Ernährung, Körperpflege und Hygiene aber auch Sport und Bewegung, Sicherheit und Schutz und nicht zu Letzt das Thema Resilienz gehören in das Aufnahmegespräch ebenso wie in die Entwicklungsgespräche. Ein sehr bedeutsamer Aspekt im Bereich der Gesundheit ist die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern, die Fähigkeit sich auch in schwierigen Lebenssituationen „nicht unterkriegen“ zu lassen. Diese Widerstandsfähigkeit wird als Resilienz bezeichnet. Für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte bedeutet das, vorhandene Ressourcen in der Entwicklung der Kinder zu erkennen und diese zu fördern/ zu stärken. Hierzu zählen Freundlichkeit, Intelligenz, Aufgeschlossenheit, Neugier, Selbstständigkeit etc. Resilienz ist kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal eines Kindes, sondern entwickelt sich aus der Interaktion des Kindes mit der Umwelt und seinen Beziehungspersonen.

Resiliente Menschen

- suchen nach Lösungen
- lösen ihre Probleme nicht alleine
- akzeptieren die Krise und die damit verbundenen Gefühle
- fühlen sich nicht als Opfer
- bleiben optimistisch
- planen voraus
- sehen die Krise / das Leben als Herausforderung

Wertschätzung, Toleranz, Akzeptanz, Empathie ebenso wie gemeinsame Absprachen und festgelegte Regeln bilden den Rahmen, in dem es den Kindern möglich ist, ihre Kompetenzen weiter zu entwickeln. Die Alltagsprozesse immer wieder in den Blick zu nehmen und anzupassen ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft. Strukturen, die eine frühe und enge Bindung an mindestens einen stabilen Menschen, der sensibel auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht, sind eine bedeutsame Voraussetzung für die Widerstandsfähigkeit der Kinder. Dieser Aspekt spielt bei der Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder eine bedeutsame Rolle. Die pädagogischen Fachkräfte legen großen Wert auf den Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Kind, Fachkraft und Eltern und gestalten diesen aktiv mit. Im Rahmen unseres Qualitätsmanagement haben wir Prozesse für die Aufnahme und Eingewöhnung beschrieben und hierbei zwischen Krippe und Kindergarten differenziert. Das bedeutet, wir orientieren wir uns am Alter, Entwicklungsstand und Charakter/ Sosein der jeweiligen Kinder.

Ebenso gehen wir sensibel mit der Gestaltung bei Übergängen von Krippe zu Kindergarten, von Kindergarten zu Schule, um. Für den Übergang Krippe/ Kindergarten und Kindergarten/Schule ist im Kapitel

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	18 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Kinder im Qualitätsmanagement-Handbuch eine Prozessbeschreibung, mit Verweisen zu Leitfaden und Formularen, hinterlegt.

6.1.2 Bewegung und Sport

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen elementares Ausdrucksmittel. Auch Gestik, Mimik, Malen, Schreiben und Musizieren beruhen auf Bewegung. Das Bedürfnis nach Bewegung zu vernachlässigen heißt, kindliche Entwicklungsprozesse empfindlich zu stören. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung. (Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014)

Im Bereich Bewegung und Sport bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten Körpererfahrungen zu sammeln und versuchen dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Gezielte und freie Bewegungsangebote, Spaziergänge in der Umgebung und das Spielen im Außenbereich sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Beim Rennen, Hüpfen, Klettern und Balancieren wird die Grobmotorik gefördert. Darüber hinaus steht den Kindern der Mehrzweckraum in der Freispielzeit als Bewegungsraum zur Verfügung.

6.1.3 Lebenspraxis

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der Vielfalt und Wahlfreiheit, aber auch Mehrdeutigkeit und Diskontinuität vorherrschen. Kinder müssen somit zurechtkommen in einer sich verändernden Welt, müssen Unsicherheiten bewältigen und ihr Leben selbst entwerfen und organisieren lernen. Voraussetzung hierfür ist Selbstständigkeit im Denken und Handeln. Um mit zunehmendem Alter situationsangemessen und selbstverantwortlich handeln zu können, ist es deshalb erforderlich, den eigenen Standpunkt zu finden. (Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014)

Unser Ziel ist es, die Kinder angemessen zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen. Hierzu gehören, die Aneignung von lebenspraktischen Fähigkeiten und die Auseinandersetzung mit ihrem Umfeld. Durch wiederkehrende Vorgänge erlangen und erweitern die Kinder ihre lebenspraktischen Kompetenzen. Darüber hinaus erleben die Kinder individuelle Gestaltungsfreiheit, in der sie selbstbestimmend handeln dürfen und auch sollen. Wir motivieren sie, ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern, ihre Interessen zu kommunizieren und bei auftretenden Konflikten diese selbstständig zu lösen.

Das Freispiel hat daher einen hohen Stellenwert. Das Kind kann während der Freispielphase den Spielort, das Spielmaterial, den Spielpartner und die Spieldauer frei wählen. Im Freispiel können vielfältige Erfahrungen im sozialen Miteinander gemacht werden, wie z.B.:

- aufeinander zugehen
- Kontakt aufnehmen
- sich durchsetzen

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	19 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

- nachgeben
- Gruppen- und Spielregeln beachten
- Rücksicht nehmen
- im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielen und verarbeiten
- sich an Neues heranwagen und evtl. Misserfolge aushalten
- dem anderen helfen
- teilen
- Freundschaften schließen
- Spaß am gemeinsamen Spiel erleben
- Initiative ergreifen

Der Tagesablauf und die gesetzten Strukturen in unserer Kindertagesstätte bieten den Kindern den Rahmen, spielerisch in ihrem individuellen Tempo unterschiedliche Fähigkeiten zu erlernen, zu vertiefen und zu intensivieren. Hierzu gehören insbesondere der Erwerb von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein. In der Freispielzeit haben die Kinder zahlreiche Anreize ihre Sprach- und Kommunikationskompetenzen und den Umgang mit Konflikten zu üben. Die Kinder übernehmen lebenspraktische Aufgaben im Gruppengeschehen und somit Verantwortung und Sorge für andere. So helfen z.B. die älteren Kinder den jüngeren beim An-/Ausziehen, üben sich in Rücksichtnahme und erleben Wertschätzung für ihr Handeln.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei und ermutigen sie zu einem selbstständigen Tun. Sie stärken das Selbstbewusstsein der Kinder, begleiten sie dabei den Lebensalltag zu durchschauen und Mitwirkungsmöglichkeiten zu entdecken.

6.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

6.2.1 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Die Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für die Kommunikation mit anderen, für Denkprozesse, die soziale Integration und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Sprachbildung beginnt bereits im Mutterleib, da das Ohr des menschlichen Embryos schon im Alter von viereinhalb Monaten vollständig ausgebildet ist und erste Spracheindrücke aufnehmen kann. So kommt es, dass Kinder schon direkt nach der Geburt die Stimme ihrer Mutter erkennen können, genauso wie ihre Muttersprache und Geschichten oder Melodien, die sie oft während der Schwangerschaft präsentiert bekamen. Die aktive sprachliche Bildung (verbal und nonverbal) setzt mit der Geburt ein. Kinder erlernen Sprache in Handlungszusammenhängen und unter Einbeziehung der Sinne und des Körpers. Beim Spracherwerb ist das Kind selbst aktiv. Unsere Aufgabe sehen wir darin, dem Kind Sprachvorbild zu sein. Der Alltag in der Kindertagesstätte bietet viele Möglichkeiten mit dem Kind ins Gespräch zu kommen, hierbei soll die Freude am Sprechen geweckt werden. Beim Frühstück, am Mittagstisch und im Stuhl-/ Morgenkreis schaffen wir eine sprachfördernde Atmosphäre. Non-verbale Aspekte in der Kommunikation (ich sehe

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	20 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

dem Kind an, dass es mitspielen möchte) werden von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen und als Kommunikation wahrgenommen, auf die reagiert werden muss. Der gezielte Einsatz von sprachfördernden Spielmaterialien und das Rollenspiel in der Freispielphase unterstützen die Sprachentwicklung. Die Sprachförderung bei Kindern mit Migrationshintergrund besteht im Wesentlichen darin die Muttersprache der Kinder wertzuschätzen und die Kinder in Kleingruppen differenziert zu fördern. Darüber hinaus planen wir vielfältige Aktivitäten rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. So gehört es mittlerweile zu einem Standard unserer Einrichtung, dass die Kinder im letzten Kindergartenjahr mit dem Projekt „Startklar“ ihren Büchereiausweis erwerben. Die Stadtbücherei gehört seit vielen Jahren zu unseren Kooperationspartnern.

In der Auseinandersetzung mit Büchern und Geschichten erweitern die Kinder ihre Fähigkeit, Phantasie (Märchen) und Wirklichkeit (Sachbücher) zu unterscheiden.

6.2.2 Medien

In der Informationsgesellschaft sind Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Sie sind wahrnehmbar als materialisierte Technik und als beständiger Reiz für Ohren und Augen im privaten und öffentlichen Raum und verfügbar als Mittel der Unterhaltung, Information, Kommunikation und Interaktion. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Unter Medienkompetenz verstehen wir das Kennenlernen von unterschiedlichen Medien, die der Kommunikation und Information dienen. Radio, Kino, TV, Computer, Telefon und Bücher zählen zu diesen. Aus rationalen Gründen möchten wir keine Medien anbieten, die Kinder zu Konsumenten degradieren und die ihnen keinen Raum und Zeit lassen, um Fragen zu stellen, ins Gespräch zu kommen. Unser bevorzugtes Medium ist deshalb das Buch. Es wird erst weiter geblättert, wenn die Kinder lange genug ihrer Bildbetrachtung nachgehen konnten und ihren eventuellen Fragen oder Feststellungen zu dem, was sie sehen, Raum gegeben wurde. Im Gruppenalltag, in dem den Kindern Bücher jederzeit zur Verfügung stehen, lernen sie zielgerichtet und adäquat mit Literatur umzugehen. Spezielle Angebote in dem Bereich des Kennenlernens des Buches erfolgt im Vorlesen von Geschichten und Betrachten der Bücher, was neben Angeboten in der Gruppe auch durch regelmäßige Vorlesestunden einer Lesepatin erfolgt. Aber auch Angebote in der Stadtbücherei, für Kinder unter 3 Jahren werden regelmäßig genutzt und gehören zur Projektarbeit.

6.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

6.3.1 Bildnerische und darstellende Kunst

Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. Diese sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit der Kinder werden in der Begegnung mit Kunst gestärkt und ausgebildet. Die Lust am selbstbestimmten Tun wird gefördert. Der Gestaltungswille wird geweckt und verstärkt. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	21 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Durch Angebote im kreativen Bereich wie z.B. Malen, Basteln, Gestalten und Rollenspiele, die sowohl gezielt aber auch im Freispiel stattfinden, wird die Kreativität und die Phantasie der Kinder geweckt. Sie können Erlebtes darstellen, Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien (Farben, Bastelmateriale, Schere, Kleber, Knete) und ihrer Beschaffenheit sammeln und diese auch selbstständig ausprobieren. Sie bekommen taktile und visuelle Sinnesanregungen und werden motiviert sich kreativ im bildnerischen Gestalten zu erproben.

Das Kind versucht seine Umwelt bewusst und differenziert wahrzunehmen, wenn sich aus dem "Strichmännchen" eine Figur mit Kleidung, Schuhen und Haaren entwickelt.

Gemalte Bilder und gebastelte Dinge können die Kinder mit nach Hause nehmen oder in ihren Ich-Ordner (Portfolio) oder in die Sammelmappe ablegen, die sie zum Ende ihrer Kindergartenzeit mit nach Hause nehmen. Die Bereitstellung unterschiedlicher Baumaterialien regt die Phantasie und Geschicklichkeit der Kinder an. Sie können frei „Bauwerke“ konstruieren und mit dem Erbauten spielen. Beim Schneiden, Malen und Kneten aber auch beim Spielen mit Konstruktionsmaterialien wird die Feinmotorik geschult. Das Kind übt seine Hand in ihrer Beweglichkeit, was eine Voraussetzung für das spätere Schreiben ist. Der selbstständige Umgang mit unterschiedlichen Materialien fordert die Kinder auf, sich immer wieder neu zu entscheiden und liefert sich und anderen einen Spiegel seiner Vorstellungskraft.

Phantasievolles Spielen im Gruppenraum, im Kreativraum, im Bewegungsraum, in der Kinderküche und im Außengelände spricht die Kreativität der Kinder an. Im Rollenspiel schlüpft das Kind in andere Rollen, ahmt sie nach, spielt sie durch. So lernt es Rollenverhalten einzuüben und entwickelt ein ausreichendes Rollenrepertoire. Diese Spielform bietet die Möglichkeit eigene Konflikte zu bearbeiten, indem das Kind "so tut, als ob". Im Rollenspiel setzt sich das Kind u.a. mit den Gefühlen auseinander, die es in der gewählten Rolle erlebt. Seit einigen Jahren zählt die Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen Rüsselsheim zu unserem Kooperationspartner. Zum Thema „Sprachförderung durch Kunst“ besuchen wir die angebotenen Projekte mit unseren Vorschulkindern.

6.3.2 Musik und Tanz

Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Die musische Bildung spricht vielfältige Entwicklungsbereiche bei den Kindern an. Die Freude und das Interesse an Musik und Bewegung ist eine Ressource mit großem Potential. Erfahrungen mit der eigenen Stimme ist zudem ein wesentlicher Bestandteil der Sprachentwicklung. Die Musik bietet zahlreiche Möglichkeiten im Rahmen der Sprachförderung. Spielerisch ahmen die Kinder Laute, Worte, ganze Sätze nach. Auch das Gefühl für Rhythmus ist Grundlage für das Erlernen von Sprachen. Musik und Bewegung fördern und fordern alle Sinne und bieten den Kindern die Möglichkeit sich auszudrücken. Soziale Kontakte und die Gemeinschaft werden beim Singen und Tanzen unterstützt. Kreisspiele, die Musik und Bewegung miteinander verbinden, sind selbst bei den jüngsten unserer Kinder ebenso beliebt wie Erfahrungen im Bereich der Rhythmik. Musikalische Früherziehung erfahren die Kinder bei uns, wenn wir gemeinsam Lieder singen, klatschen, tanzen und Instrumente ausprobieren.

Singen und Tanzen ist ein Ausdruck von Freude und wirkt positiv auf Stimmung und Gesundheit.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	22 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

6.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

6.4.1 Mathematik

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen und gleichzeitig die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Das Spielen mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten im Umgang mit Formen, Zahlen, Mengen und Größen.

So lernen die Kinder zum Beispiel, dass beim Bauen mit Legos zwei Vierer-Bausteine auf einen Achter-Baustein passen. Baut man einen Turm mit Holzklötzen, so muss die Statik stimmen, sonst fällt er um. Bei Würfel- und Zahlenspielen werden Zahlen und der Begriff von Mengen geübt. Puzzle und das bewusste Auf- und Einräumen von Spielmaterialien fördern das räumliche Denken. Im hauswirtschaftlichen Bereich lernen Kinder spielerisch den Umgang mit Mengen und Gewichten (eine volle Flasche ist schwer/das Restwasser der Flasche passt nicht ganz in mein Glas obwohl es so aussah, als könne es passen). Der Tagesablauf und Wochenplan vermittelt den Kindern ein Gefühl für Zeiteinteilung. Im Bereich der Mathematik erforschen die Kinder Begriffe wie Größer und Kleiner, Oben und Unten, Leicht und Schwer. Im Spiel werden diese Begriffe für die Kinder erfahrbar und bilden die Basis für ein mathematisches Grundverständnis.

6.4.2 Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaften und Technik prägen in ganz besonderer Weise unser tägliches Leben in einer hochtechnisierten Gesellschaft und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Unser tägliches Leben ist voll von Naturwissenschaft und Technik, wenn wir sie wahrnehmen. Unsere Aufgabe ist es, gemeinsam mit den Kindern aufmerksam zu sein, das heißt: Dinge, die um uns geschehen, zu sehen und zum Thema zu machen. Beim Kochen wird Wasser zu Wasserdampf, im Sommer verdunstet das Wasser in den Pfützen und im Winter gefriert es. Der Schnee schmilzt, wenn wir ihn mit ins Zimmer nehmen. Aus dem Samenkorn entsteht eine Blume, die durch die Asche der verbrannten Luftschlangen (Aschermittwoch) gut gedüngt wurde. Das Mischen von Farben, das Experimentieren mit Magneten und der hauswirtschaftliche Bereich bieten vielseitige Beobachtungsmöglichkeiten.

Fragen der Kinder werden aufgegriffen, nach Antworten wird gemeinsam geforscht. Hierbei ist es spannend zu beobachten, wie sich Kinder die Welt erklären. Ihr Ideenreichtum und ihre Hypothesen fließen in der Planung von themenbezogenen Projekten ein.

Im Rahmen des Vorschulkindertreffs haben die Kinder außerhalb der Einrichtung die Möglichkeit an einem Experimentiertag teilzunehmen, der durch den Verein der deutschen Ingenieure (VDI) für Kinder organisiert wird. Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte begleiten die Kinder, greifen ihre Interessen auf und führen das angestoßene Projekt ggf. mit externen Fachleuten in der Kindertagesstätte weiter.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	23 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

6.5 Verantwortungsvolle und werteorientierte Kinder

6.5.1 Religiosität und Werteorientierung

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die „Grundfragen“ nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein. (Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014)

Die religionspädagogische Arbeit verleiht unserer Kindertagesstätte ein besonderes Profil, welches uns von kommunalen Einrichtungen unterscheidet. Religionspädagogik realisiert sich vor allem im Sozialverhalten, im Situationsorientierten Ansatz und in der thematischen Arbeit im Kirchenjahr.

Die Vermittlung von Religiosität und Werteorientierung geschieht in erster Linie durch das Vorleben. Biblische Geschichten können das Erlebte vertiefen. Hierfür möchten wir einige Beispiele benennen:

Integration - Zachäus - Lukas 19,1-10

Zachäus der Zöllner gehört zu einer Menschengruppe, die von den Juden der Zeit Jesu verachtet und gemieden wurden. Jesus kennt keine Schranken zwischen Mensch und Mensch. Er geht einfach zu dem Menschen hin, den alle meiden. Er nimmt ihn bedingungslos an.

Helfen - Der barmherzige Samariter - Lukas 10,25-37

Samarien liegt zwischen Jerusalem und Galiläa. Zwischen den Juden und den Samaritern gab es starke Spannungen. Der Samariter in der Geschichte hilft sogar dem Feind, während die Männer, die Gott am Tempel dienen, ihren eigenen Landsmann liegen lassen.

Toleranz und Akzeptanz - Der verlorene Sohn - Lukas 15,11-32

Es gibt auch im Leben unserer Kinder Erfahrungsfelder, in denen sie dieses Evangelium besonders anspricht. Auch sie stehen heute schon unter Leistungsdruck. Wie oft machen Kinder die Erfahrung des Versagens. Das Kind erlebt scheinbare oder wirkliche Ungerechtigkeit. Es hat sich so viel Mühe gegeben. Das wird gar nicht anerkannt. Gott liebt uns ohne Vorleistung, er nimmt uns so wie wir sind.

Freundschaft / Gemeinschaft - Jesus und seine Jünger

Mit Jesus unterwegs sein heißt: Alle Menschen als Brüder und Schwestern betrachten, sich ihnen liebevoll zuzuwenden und ein Leben in brüderlicher Gemeinschaft zu führen; in der Familie, in der Tagesstätte für Kinder, in der Kirche und letztlich in der großen Gemeinschaft aller Menschen.

6.5.2 Situativ auf religiöse Fragen eingehen

Darunter verstehen wir den individuellen Umgang mit religiösen Themen. Jede Familie hat eigene Gewohnheiten, mit dem Thema "Glauben - Gott" umzugehen. Deshalb bringen die Kinder die unterschiedlichsten Vorkenntnisse mit. Unsere Aufgabe ist es daran anzuknüpfen und nicht vorzugreifen. Fragen zu

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	24 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Themen wie: Tod, Geburt, Taufe, Kommunion, Firmung, Hochzeit, Pfarrer, Gottesdienst und Kirche werden je nach Interesse individuell in kleinen Gruppen oder der Gesamtgruppe als Projekt bearbeitet. Durch die Aufnahme von Kindern verschiedener Kulturen und Religionen haben die Kinder weitere Möglichkeiten sich mit ihrer kulturellen Umwelt auseinanderzusetzen. Das Feiern von verschiedenen Festen und die Brauchtumpflege gehören zu unserem Kulturgut.

6.5.3 Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ein für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft befriedigendes Zusammenleben ist ohne gemeinsame gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Strukturen, Regeln und Werte nicht möglich. Das Kind ist bereits von Geburt an in diese Strukturen und Regeln eingebunden. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Jedes Kind, das in unsere Kindertagesstätte aufgenommen wird, hat bereits vielfältige Erfahrungen im Bereich Gemeinschaft gesammelt. Im Zusammenleben in der Herkunftsfamilie, im familiären Umfeld, in der Nachbarschaft, im Stadtteil und auch drüber hinaus. Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte durchlebt das Kind erneut eine Orientierungsphase, um sich in die Gemeinschaft zu integrieren. Dieser Integrationsprozess kann ganz unterschiedlich verlaufen. Er ist bei dem einen Kind sehr schnell und unproblematisch abgeschlossen, während ein anderes Kind mitunter eine lange Zeit braucht und viele Hürden überwinden muss, um seinen Platz in der Gruppe zu finden und klar zu definieren. In welcher Weise sich der Integrationsprozess für die Kinder gestalten wird, ist abhängig von der jeweiligen Entwicklung und dem Sosein des Kindes, von Gruppendynamischen Prozessen und letztlich auch von dem Einlenken der Fachkraft.

Im Alltag der Kindertagesstätte lernt das Kind sich als Teil einer weiteren Gemeinschaft (im Wesentlichen nach der Gemeinschaft der Familie) kennen, unabhängig von Alter, Herkunft oder Entwicklungsstand, wo es als Individuum gesehen und gleichzeitig als ein Teil des Ganzen verstanden wird. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur und das Interesse an anderen Kulturen schafft Raum für Akzeptanz und Toleranz. Das Kennenlernen des Umfeldes und verschiedener Institutionen (Schule, Bücherei, Feuerwehr, Ausstellungen etc.) erweitert den Horizont der Kinder.

Das Erlernen und Respektieren von Regeln, die Fähigkeit sich gegenseitig zu helfen und im Gegenzug auch Hilfe annehmen zu können, sind Kompetenzen, die uns gesellschaftsfähig machen. Die Kinder und ihre Familien in diesem Prozess zu begleiten, ist zentrale Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit.

Aber auch das Teilen und Tauschen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft und somit auch in unserer Einrichtung. Die Kinder lernen die Spielmaterialien zu teilen und auch nach einiger Zeit diese mit anderen Kindern zu tauschen, so dass jeder die Möglichkeit hat damit zu spielen.

6.5.4 Demokratie

Demokratisches Verhalten ist Grundlage unserer Gesellschaft. Die Vermittlung von Demokratiefähigkeit sowie Kenntnisse über das politische System stellen daher zentrale Bildungs- und Erziehungsziele dar. Demokratisches Handeln bedeutet, dass die Mitglieder einer Gruppe gleichberechtigt und gleichwertig sind. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	25 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Die Gemeinschaft der Kindertagesstätte ist geprägt von Respekt, Toleranz und Solidarität. Regeln, die das Zusammenleben strukturieren, werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, kommuniziert und deren Sinn besprochen. Dies geschieht je nach Themen in der Stammgruppe, in Kleingruppen oder in Interessengruppen. Die Beteiligung der Kinder in Entscheidungsprozessen ist uns wichtig. Mit ihren Ideen und Beiträgen gestalten sie das Tagesgeschehen aktiv mit. Sie werden aufgefordert ihre Meinung zu vertreten und im Gegenzug die Meinung der Anderen zu respektieren. Demokratisches Abstimmen und die Akzeptanz vor dem Mehrheitsergebnis ist Teil des Lernprozesses.

6.5.5 Umwelt

Vor dem Hintergrund der globalen ökologischen Krise gewinnt ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen immer mehr an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung leisten dazu einen wesentlichen Beitrag. (*Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, März 2014*)

Die Bewahrung der Schöpfung, der schonende Umgang mit der Welt und ihrem Leben, ist ein uraltes, aus der jüdischen Zivilisation und Kultur stammendes Anliegen. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen ist von großer Bedeutung. Wir möchten die Kinder unserer Einrichtung zu umweltbewussten Menschen erziehen.

Auf unserem naturnahen Außengelände haben die Kinder eine Vielzahl von Möglichkeiten Naturbeobachtungen zu machen. Im Verlauf des Jahres verändert sich die Natur kontinuierlich. Es gibt die unterschiedlichsten Kleintiere, die in unserem direkten Umfeld leben. Wir pflanzen, säen und erfreuen uns am Wachstum. Unsere Pflanzen welken, wenn wir sie nicht gießen. Warum ist das so? Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten.

Bei Spaziergängen ins nahegelegene Feld erleben die Kinder ebenfalls Vorgänge in der Natur. Bei der alljährlichen Kartoffelernte wird der Bezug zur Gewinnung von Nahrungsmitteln hergestellt. Bei Ausflügen sammeln die Kinder neue Eindrücke, nehmen die Veränderungen in der Landschaft wahr, entdecken und sammeln Naturmaterialien. Die Erfahrungen und Beobachtungen der Ausflüge werden in der Kindertagesstätte nochmals aufgegriffen und bearbeitet z.B. durch das Aufgreifen des Themas im Morgenkreis, Fotodokumentationen, dem Erstellen von Collagen, beim Basteln mit den gesammelten Materialien und beim Kochen.

Auch das Thema Abfallbeseitigung und Mülltrennung gehört zum Alltag in unserer Einrichtung. Was auf den ersten Blick nach Abfall aussieht, kann durchaus noch als Spiel- oder Bastelmaterial dienen. Mit Toilettenrollen, leeren Joghurtbechern, Stoffresten und vielem mehr lassen sich tolle Sachen gestalten. Die systematische Trennung von Müll wird mit den Kindern in Alltagssituationen besprochen und geübt. Das beginnt bereits beim Frühstück. Wohin gehört der Joghurtbecher und wohin die Bäckertüte. Die Kinder haben Freude am Sortieren und lernen schnell den Abfall zuzuordnen. Die Nutzung von Frühstücksdosen vermeidet Abfall und die Verwendung von personalisierten Tassen/ Getränkebechern erspart, durch die Mehrfachnutzung, Wasser und Strom der Spülmaschine von bis zu 3 Spülgängen pro Tag. In unserer Kindertagesstätte wird das Mittagessen täglich frisch zubereitet. Bei der Speiseplangestaltung werden neben dem Aspekt der gesunden und ausgewogenen Ernährung auch die Wünsche der Kinder berücksichtigt. So gelingt es uns ein schmackhaftes Mittagessen anzubieten, dass wenig Reste produziert, die entsorgt werden müssen.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	26 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

6.6 Besondere Herausforderungen und Ziele in der Arbeit mit Krippenkindern

Die ersten drei Lebensjahre sind das Alter, in dem Kinder so viel und so schnell lernen wie sonst kaum mehr. Säuglinge und Kleinkinder sind Forscher und Entdecker... (*Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren, Erstausgabe Dezember 2010*)

Unsere Arbeit im Bereich der Krippen Kinder orientiert sich an dem Entwicklungsstand und der Lebenssituation des jeweiligen Kindes. Wir holen jedes Kind in seiner Entwicklung dort ab, wo es gerade steht. Dabei knüpfen wir an Bekanntem an und begleiten die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise hin zu Neuem.

6.6.1 Bindung und Beziehung als Voraussetzung

Für eine gesunde Entwicklung und zum optimalen Lernen braucht das Kind eine Umgebung, in der es sich sicher und gut aufgehoben fühlt. Dieses Fundament wird in erster Linie durch die Bezugspersonen gelegt, die feinfühlig und respektvoll auf seine individuellen Bedürfnisse und Voraussetzungen eingehen. Mit Eintritt in die Kinderkrippe beginnt sowohl für das Kind, als auch für die Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Der regelmäßige Besuch der Krippe, verbunden mit der schrittweisen Eingewöhnung, schafft einen Rahmen in dem Vertrauen und Sicherheit aufgebaut werden. So können alle Beteiligten behutsam und allmählich in die neue Situation hineinwachsen. Die Eingewöhnungszeit eines Kindes dauert in der Regel drei bis vier Wochen. Die einzelnen Phasen sind im Qualitätsmanagement-Handbuch in Form einer Prozessbeschreibung hinterlegt. In der ersten Phase besucht das Kind die Einrichtung nur stundenweise, in Begleitung einer Bezugsperson. Die Anwesenheit einer dem Kind vertrauten Person bietet ihm einen „sicheren Hafen“, von dem aus es sich im eigenen Tempo der neuen Umgebung zuwenden und diese erkunden kann. Das Sicherheitsgefühl schafft Vertrauen und die Möglichkeit, sich neuen Beziehungen zu öffnen. Bereits zu diesem Zeitpunkt setzen sich die pädagogischen Fachkräfte intensiv mit den Bedürfnissen des Kindes auseinander, reflektieren die Eingewöhnung und planen gemeinsam mit den Eltern die weitere Vorgehensweise. Die zweite Phase ist gekennzeichnet durch einen ersten Trennungsversuch, frühestens am vierten Tag. Die Begleitperson des Kindes bleibt während der Trennungsphase in der Einrichtung. Eine eindeutige positive Haltung der Begleitperson wie auch der Fachkraft in Hinblick auf die Trennung, eine unmissverständliche Verabschiedung, das Versprechen bald wieder zu kommen und das Erlebnis der Verbindlichkeit, sind für das Kind ein wichtiger Vertrauensbeweis und zugleich die Basis für eine tragfähige Beziehung. Das Kind spürt/ muss erfahren, dass die Begleitperson die Fürsorge mit einem guten Gefühl an die Fachkraft überträgt. Das entgegengebrachte Vertrauen wird von dem Kind wahrgenommen und erleichtert es ihm sich der Fachkraft anzuvertrauen.

6.6.2 Emotionale und soziale Kompetenzen

Insbesondere in den Phasen des Freispiels hat das Kind die Möglichkeit sich mit Erlebnissen aus seiner Umwelt aktiv auseinanderzusetzen, auszuprobieren, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen und mit anderen Kindern Kontakt aufzunehmen. Das Kind geht hierbei von Natur aus motiviert, kreativ und ausdauernd vor. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es diesen Vorgang zu begleiten und zu unterstützen. Als „Begleiter“ zieht sie sich weitestgehend aus dem Spielprozess zurück, stellt Material,

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	27 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Raum, Zeit und Ideen zur Verfügung und beobachtet das Geschehen. Eine ganzheitliche Erziehung und die Förderung von Selbstständigkeit stehen im Vordergrund.

6.6.3 Kommunikative Kompetenzen

Kommunikation ist allgegenwärtig, ob nonverbal durch Körpersprache, Mimik und Gestik oder durch Laute, einzelne Wörter bis hin zu ganzen Sätzen. Sprachentwicklung geschieht nicht isoliert, sondern eingebettet im Alltag. Die pädagogische Fachkraft zeigt sich offen und interessiert an der Kommunikation des Kindes. Sie beschreibt was sie sieht, benennt Dinge, kommuniziert ihr Handeln. Sie sieht sich selbst als Sprachvorbild. Die Stationen der Sprachentwicklung sind der Fachkraft bekannt, ebenso wie die Tatsache, dass jedes Kind in seinem individuellen Tempo lernt. Eine zentrale Aufgabe der Fachkräfte im Krippenbereich ist es die Sprachentwicklung des jeweiligen Kindes zu beobachten und ggf. Auffälligkeiten mit den Eltern zu kommunizieren.

6.6.4 Körperbezogenen Kompetenzen

Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nutzen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Durch Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen macht das Kleinkind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten in und über „seine“ Welt. Auch andere Bedürfnisse wie Schlafen und Ruhen, Essen und Trinken oder Pflege stehen in diesem Altersbereich im Mittelpunkt des pädagogischen Alltagsgeschehens. (*Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren, Erstausgabe Dezember 2010*)

Der Tagesablauf in der Krippe ist durch feste Zeiten und bestimmte Aktivitäten strukturiert. Diese Struktur bietet dem Kind Sicherheit und Orientierung und ist zugleich an seinem Körperrhythmus und seinen Bedürfnissen orientiert. Das Bedürfnis nach Nahrung und Bewegung, aber auch nach Ruhe und Entspannung, wird im Tagesablauf berücksichtigt. Ebenso gibt es auch Zeiten, in denen das freie Spiel im Vordergrund steht und die Kinder als Forscher und Entdecker die Gruppe, die Kindertagesstätte und das Außengelände erkunden.

Die Pflege ist ein wichtiger Bestandteil des täglichen Krippenalltags. Unser Ziel ist es Bedingungen zu schaffen, die es Kleinkindern ermöglichen, sich körperlich und seelisch gesund zu entwickeln. Beziehungsvolle Pflege (nach Emmi Pikler) ist Begegnung und Erziehung und braucht Zeit. Das Wickeln ist eine intime Begegnung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind. Aus diesem Grund wickelt die Bezugsperson das Kind bewusst erst zum Ende der Eingewöhnungszeit. Eine wechselseitige Beziehungsbasis zwischen Fachkraft und Kind ist dann bereits aufgebaut. Diese schafft die notwendige Ebene für eine entspannte Atmosphäre in der das Kind bereit ist den beim Wickeln notwendigen Körperkontakt zuzulassen. Die Wickelsituation ist so gestaltet, dass sich die Fachkraft dem Kind individuell zuwendet, indem sie mit ihm spricht und ihre Tätigkeit sprachlich begleitet. Es ist ein persönlicher, aufmerksamer und fürsorglicher Moment, der von Nähe und Sicherheit geprägt ist. Wir begleiten und unterstützen das Kind und die Eltern auch bei der Sauberkeitserziehung. In unserer Einrichtung beginnen wir jedoch erst mit dieser, wenn das Kind die notwendige Entwicklungsreife hat und seine Schließmuskeln beherrschen kann. Signale dafür sind:

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	28 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

- Die Windel ist regelmäßig über einen längeren Zeitraum trocken
- Es hat ein Körpergefühl entwickelt und kann das Ausscheiden kontrollieren
- Die nasse oder volle Windel wird als unangenehm empfunden und das Kind teilt uns dies mit
- Es möchte groß sein und bemüht sich um Unabhängigkeit

Wenn mit der Sauberkeitserziehung begonnen wird ist es wichtig, dass das Kind zweckmäßig gekleidet ist. Es sollte in der Lage sein seine Hose selbstständig und schnell genug herunterziehen zu können. Höschenwindeln (Trainers) sind hierbei eine gute Unterstützung. Kommt das Kind längere Zeit ohne Windeln aus ist es wichtig genügend Wechselwäsche in der Einrichtung zu deponieren.

6.6.5 Kognitive und lernmethodische Kompetenz

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind, als sich entwickelnde und unverwechselbare Persönlichkeit. Wir ermöglichen ihm vielfältige Erfahrungen mit sich selbst, seiner räumlichen und materiellen Umwelt und anderen Kindern. Bildungsprozesse zu unterstützen bedeutet für uns, das Kind in seinem Tun zu begleiten. Dabei orientieren wir uns an seinen Themen und Interessen. Das Kind setzt sich in seiner Entwicklung eigenständig und aktiv mit der Welt um sich herum auseinander und sucht alleine und in der Gemeinschaft mit anderen nach Sinn und Bedeutung. Jeden Tag löst es Probleme, meistert Herausforderungen und erprobt sich. Wir gehen von der Neugier und dem Handlungsdrang des Kindes aus. Diese Neugier und die Freude am Lernen wertzuschätzen und zu erhalten bildet die wichtigste Grundlage unserer Bildungsarbeit. Eine verlässliche und liebevolle Beziehung zum Kind ist dabei unerlässlich. Sie gibt dem Kind den emotionalen Rückhalt und das Vertrauen, welches es zur eigenständigen Weiterforschung braucht. Dazu gehört es, sich als Kind verstanden zu fühlen und die Erfahrung zu machen, dass die eigenen Fragen, Themen und Probleme wahrgenommen und aufgegriffen werden.

6.6.6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern der Krippenkinder nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklungsschritte des Kindes ist von großer Bedeutung. Die Rückmeldung über die Befindlichkeit des Kindes und dem, was es bei uns gemacht und erlebt hat, ist bei unseren Jüngsten selbstverständlich, da es sich selbst, wenn überhaupt, nur begrenzt mitteilen kann. Bei der Eingewöhnung, im Bereich der Sauberkeitserziehung, beim Wechsel in den Kindergarten und in vielen anderen Bereichen sind die Kooperation der Eltern und deren Wahrnehmung wichtig und hilfreich. Der Aufbau von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften ist im Kapitel 7.13 der Konzeption ausführlich beschrieben.

6.6.7 Übergang von Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krippe in die Kindergartengruppe stellt für alle Kinder eine große Herausforderung dar. Von dem Kind wird die Anpassung an eine neue Umgebung erwartet. Es muss sich an einen anderen Gruppenrhythmus gewöhnen, Beziehungen zu den neuen Fachkräften und den Kindern aufbauen und erfährt eine neue Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Um dem Kind die Situation zu erleichtern schaffen wir in unserer Einrichtung einen fließenden Übergang von der Krippe zum Kindergarten. Unsere Tageseinrichtung betreut Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt unter einem Dach.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	29 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Der Kindergartenbereich ist den Krippenkindern durch immer wiederkehrende Begegnungsmöglichkeiten vertraut. Hierzu zählen gemeinsame Singtreffs, das morgendliche Ankommen in einer Kindergarten-Gruppe, Besuche im Kindergarten, gemeinsames Nutzen des Außengeländes und vieles mehr. Die Kindergarten-Gruppen arbeiten intensiv mit der Krippengruppe zusammen. Es finden gruppenübergreifende Angebote statt, um so die behutsame Kontaktaufnahme zu den künftigen Bezugspersonen aber auch zu den Kindergartenkindern zu unterstützen. Ebenso nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit in der Krippe zu hospitieren. So können sie die angehenden Kindergartenkinder schon vor dem Wechsel besser kennenlernen. Regelmäßige Besuche der Kindergartenkinder in der Krippe sind Teil des Prozesses. Für den Übergang von der Krippe in den Kindergarten benötigt das Kind natürlich auch die Unterstützung der Eltern. Rechtzeitig vor dem Wechsel in die Kindergarten-Gruppe findet ein Erstgespräch mit den zukünftigen Fachkräften statt, in dem das gegenseitige Kennenlernen sowie der Umgewöhnungsprozess im Vordergrund stehen.

7 Organisation des pädagogischen Handelns

7.1 Aufgabenprofil der Einrichtungsleitung

In Zusammenarbeit mit dem Träger der Kindertagesstätte ist ein Aufgabenprofil/ eine Arbeitsfeldbeschreibung für die Einrichtungsleitung erstellt, die im Qualitätsmanagement-Handbuch im Kapitel Personal hinterlegt ist.

Der Hauptauftrag der Einrichtungsleitung besteht in der verantwortungsbewussten und zukunftsorientierten Leitung. Ihre Aufgabe ist es die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder in der kath. Kindertagesstätte St. Josef, unter Berücksichtigung der aktuellen gesetzlichen, kirchlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Sachlage, sicherzustellen.

Angestrebte Ergebnisse sind:

- hoher qualitativer Betreuungsstandard
- gute Auslastung der Einrichtung
- ausgewogener Einsatz von Ressourcen
- gutes Arbeitsklima und hohe Mitarbeiterzufriedenheit
- erlebbares kirchliches Profil

Zu den Aufgabenfeldern der Einrichtungsleitung zählen:

- Betriebsführung
- Mitarbeiterführung
- die Umsetzung der Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans
- die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- die anforderungsgerechte Umsetzung gesetzlicher Vorgaben im pflegerischen und hauswirtschaftlichen Bereich
- die anforderungsgerechte Information und Beratung der Mitarbeitenden und des Trägervertreters
- die angemessene Umsetzung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems auf Grundlage des KTK-Gütesiegels

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	30 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

- die anforderungsgerechte Anleitung aller Berufspraktikant/innen und Schülerpraktikant/innen entsprechend den Bistumsstandards in Anlehnung an die länderspezifischen Ausbildungsverordnungen in Hessen bzw. Rheinland-Pfalz zur Qualifizierung des beruflichen Nachwuchses

7.2 Teambildung/Besprechungskultur

Regelmäßige Gespräche und eine enge Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften sind Basis für Teamentwicklungsprozesse und Qualitätsentwicklung. Die Besprechungsstruktur für die interne Kommunikation ist gemeinsam mit dem Träger definiert worden und im Qualitätsmanagement-Handbuch im Kapitel Personal festgeschrieben.

Hierzu zählen:

- Trägergespräch
- Qualitätsmanagement-Gespräch
- Teambesprechung
- Gruppenteambesprechung
- Praxisanleitung
- Hauswirtschaftsbesprechung
- Mitarbeiter/innen-Gespräche als Instrument der Personalentwicklung
- Gruppengespräche als Instrument der Personalentwicklung

Das Mitarbeiterteam der Kath. Kindertagesstätte St. Josef hat eine Gesprächskultur entwickelt, in der es möglich ist, sich jederzeit bei auftretenden Fragen oder Problemen Rat sowohl bei der Einrichtungsleitung als auch bei den anderen Fachkräften zu holen. Der wertschätzende Umgang miteinander ist die Basis für ressourcenorientiertes Arbeiten. Es besteht eine enge, transparente und selbstreflektierende Zusammenarbeit, in der sich jeder einbringen kann.

7.2.1 Dienstbesprechung

Jeden Mittwoch findet von 16:30 bis 18:30 die Dienstbesprechung statt. Sie wird im Wechsel im Gesamtteam oder im Bereichsteam (Krippenteam und Kindergartenteam) durchgeführt. Alle relevanten Themen werden im Voraus gesammelt, in eine strukturierte Tagesordnung aufgenommen und nach Priorität abgearbeitet. Es wird über die einzelnen Gruppensituationen gesprochen, indem Alltagssituationen und Beobachtungen reflektiert werden, bei Bedarf auch über einzelne Kinder. Darüber hinaus werden gemeinsame Projekte geplant und vergangene reflektiert. Das Beschwerdemanagement ist ein wesentlicher Bestandteil der Dienstbesprechung, um die Zufriedenheit der Eltern sicher zu stellen. Die kontinuierliche Auseinandersetzung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, wird unter den Tagesordnungspunkt „Qualitätsmanagement“ in den Blick genommen.

Der Austausch von Informationen ist gerade für den gruppenübergreifenden Aspekt unserer Arbeit notwendig und förderlich. Die lebendige und innovative Arbeit in der Tagesstätte lebt vor allem von der Kommunikation der pädagogischen Fachkräfte auf den unterschiedlichsten Ebenen. Entscheidungen werden im Grundsatz durch eine qualifizierte Mehrheit im Team getroffen. Dokumentiert werden die Ergebnisse der Dienstbesprechung in einem Protokoll, das den Fachkräften in einem Ordner zur Verfügung steht, so dass jeder Zeit nachgelesen werden kann.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	31 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

Vorbereitung auf Gruppenebene

Wöchentlich stehen den pädagogischen Fachkräften 2 Stunden für die Vorbereitung der pädagogischen Arbeit zur Verfügung.

Dieses Zeitfenster bietet den Rahmen Gruppenprojekte aber auch Entwicklungsgespräche oder Aufnahmegespräche vorzubereiten und bereits durchgeführte zu reflektieren. Im besten Fall gelingt es uns, den Dienstplan so zu gestalten, dass diese Zeiten gemeinsam im Gruppenteam genutzt werden. So wird es möglich Beobachtungen über die Gruppe und über einzelne Kinder auszutauschen und sich gegenseitig beratend zu unterstützen.

Beobachtungen und Beratungsergebnisse werden in den jeweiligen Kinderakten der Gruppen dokumentiert. Ein weiterer Bestandteil der Vorbereitungszeit ist die Bearbeitung der ICH-Ordner (Portfolio) der Kinder.

7.2.2 Teamtage

An drei Tagen im Jahr bleibt die Kindertagesstätte geschlossen, um den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit zu bieten, ihre pädagogische Arbeit intensiv zu reflektieren und die Konzeption auf ihre Gültigkeit und Aktualität zu prüfen. Auch die Managementbewertung im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystems findet hier ihren festen Platz. Die Auseinandersetzung mit internen und externen Themen sind Bestandteil der Teamtage, um die aktuellen Bedarfe unserer Kunden angemessen zu berücksichtigen und Standards zu verbessern.

7.3 Fortbildungsmöglichkeiten

Neben den Pflichtfortbildungen (Brandschutz, Kindeswohlgefährdung, Ersthelfer sowie Fortbildungen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans in Hessen) haben die pädagogischen Fachkräfte und das Hauswirtschaftspersonal die Möglichkeit, sich für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen freistellen zu lassen.

Zu Beginn des Jahres wird auf Grundlage des Qualitätsmanagement ein Fortbildungsplan erstellt. Die Auswahl an Fortbildung richtet sich nach den Bedarfen der Kindertagesstätte, den Fortbildungswünschen/ Schwerpunkten des Personals und dem vorhandenen Budget. Die Inhalte der Fortbildungen werden im Team vorgestellt, vertieft und reflektiert. Die Fortbildung wird vom Teilnehmer bewertet und im angemessenen Abstand von der Einrichtungsleitung auf Nachhaltigkeit geprüft.

7.4 Anmeldegespräch

Die erste Begegnung hat oft einen entscheidenden Einfluss auf den weiteren Verlauf einer Beziehung. Verläuft sie für die Beteiligten günstig, so sind die Weichen für eine weitere gute Zusammenkunft gestellt. Aus diesem Bewusstsein heraus, Weichen für eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und Einrichtung zu stellen, legen wir besonderen Wert auf den ersten Kontakt. Das Anmeldegespräch erfolgt nach Terminabsprache mit der Einrichtungsleitung. Im Gespräch und bei einer Führung durch die Räumlichkeiten stellt sie die Kindertagesstätte vor und beantwortet Fragen. Es gibt heute sehr verschiedenartig arbeitende Einrichtungen und Eltern sehen sich vor die Situation gestellt, eine Wahl zu treffen. Unser Anmeldegespräch soll auch eine Entscheidungshilfe für interessierte Eltern sein. Erst wenn sie einen Einblick in die Kindertagesstätte bekommen haben, können sie auch entscheiden, ob wir

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	32 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

die "richtige" Einrichtung für ihr Kind / ihre Familie sind. Erfolgt die Anmeldung, so wird das Kind in die Warteliste aufgenommen. Der Prozess ist im Kapitel Eltern im Qualitätsmanagement-Handbuch detailliert beschrieben.

7.5 Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder

Es ist uns wichtig, Raum zu schaffen für ein gegenseitiges Kennenlernen und dem Aufbau einer Erziehungspartnerschaft. Ein Elterngespräch zum Zeitpunkt der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung gibt Eltern und den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe die Möglichkeit, wichtige Informationen auszutauschen.

Sind Besonderheiten in der Entwicklung und Gesundheit des Kindes bekannt, kann es von Bedeutung sein, mit allen Beteiligten ins Gespräch zu kommen. Dies gilt insbesondere, wenn das aufzunehmende Kind einen besonderen Förderbedarf hat und möglicherweise ein Antrag auf Einzelintegration zum Wohle des Kindes zu stellen ist.

Bereits in der Eingewöhnungsphase nehmen wir uns viel Zeit für die Beobachtungen der Kinder. Die gesammelten Informationen werden im Gruppenteam und mit den Eltern kommuniziert, weitere Schritte in der Eingewöhnung gemeinsam geplant. Prozessbeschreibungen zur Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder sind im Kapitel Eltern im Einrichtungshandbuch erstellt. Die Prozessbeschreibungen orientieren sich am Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder. Bei der Aufnahme von Krippenkindern ist uns die individuelle und schrittweise Eingewöhnung der Kinder in die Gruppe sehr wichtig. Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, in dem die Eltern ihr Kind in den ersten Tagen in der Krippengruppe begleiten. Das langsame Vertrautwerden mit der neuen Situation, der Betreuung außerhalb der Familie, erleben wir für das Kind immer wieder als positiv und auch den Eltern wird viel von ihren Sorgen und Ängsten genommen, da sie einen Einblick in den Gruppenalltag erhalten.

7.6 Tagesablauf/Rituale

Unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und mit der Beteiligung der Kinder haben sich in den einzelnen Gruppen eine Struktur des Tages entwickelt, in der es Eckpunkte gibt, die sich täglich wiederholen (z.B. täglicher Morgenkreis, Zeiten des Frühstücks, Beten und Tischspruch vor dem Mittagessen, Ruhezeit nach dem Mittagessen). Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der jeweiligen Altersstruktur der Gruppe.

Darüber hinaus gibt es festgelegte Abläufe von bestimmten Aktivitäten wie z.B. die Geburtstagsfeier mit dazugehörigen Ritualen. Vielfältige Dokumentationen sind in Form von Prozessbeschreibungen oder Regelungen im Einrichtungshandbuch unter dem Kapitel Kinder abgelegt.

Absprachen und Regelungen bieten den Kindern Orientierung, Struktur und Sicherheit. Aber auch für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies Handlungssicherheit und erleichtert die gegenseitige, gruppenübergreifende Unterstützung. Das Feiern von Festen wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten, Fastnacht, Ostern, Sommerfest, Schulkinderabschlussfeier sind fester Bestandteil im Kindergartenjahr. Schriftliche Dokumente hierfür sind im Einrichtungshandbuch zu finden.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	33 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

7.7 Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen für sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (Zitat aus Orientierungshilfe MTK, S.11)

Daher bieten wir in unserer Einrichtung für die Kinder geeignete Partizipation nach § 45 Abs.2 Nr.3 SGB VIII an.

Dies erfolgt durch:

- demokratische Abstimmung bei entscheidungsrelevanten Themen (z.B. wohin geht der nächste Ausflug)
- Kinderumfragen
- die Mitwirkung bei der Gestaltung und Planung von Festen
- die Mitwirkung bei der Gestaltung des Gruppenraumes
- genaues Hinhören und einem offenen Ohr für die Belange der Kinder
- gezielte Beobachtung (z.B. mit welchen Themen sind die Kinder beschäftigt? Welches Material ist geeignet für die Kinder?)

7.8 Beschwerdemanagement

7.8.1 Umgang mit Beschwerden von Kindern

Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte sind für die Kinder verlässliche Ansprechpartner, hören aufmerksam zu und nehmen die Belange der Kinder ernst. Ein erstgemeintes Interesse an den Themen der Kinder und der respektvolle Umgang mit ihren Gefühlen schaffen eine vertraute Atmosphäre, die es den Kindern ermöglicht Wünsche und Kritik zu äußern. Wir kommen mit ihnen ins Gespräch und suchen gemeinsam nach Lösungen. Dabei sind wir offen für Veränderungen, reflektieren uns und unsere Arbeit.

Die kontinuierlichen Beobachtungen (Mimik und Gestik) der Kinder helfen uns dabei auch nicht verbal ausgedrückte Beschwerden wahrzunehmen und anzusprechen, ggf. auch zusammen mit den Eltern oder im Team. Eine hohe Sensibilität ist hier gerade bei den Kindern unter drei Jahren gefragt.

In Babblerunden, im Morgenkreis, in Form von Umfragen aber auch im Einzelgespräch haben die Kinder die Möglichkeit, auf unterschiedliche Weise Beschwerden oder Anregungen anzubringen.

Beschwerden der Kinder zu konzeptionellen Themen, zu Regeln in der Kindertagesstätte oder zum Umgang mit den Kindern, werden dokumentiert, im Gesamtteam bearbeitet und dienen der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.

7.8.2 Umgang mit Beschwerden von Eltern, Kooperationspartnern und den interessierten Parteien im unseren Umfeld

Das Beschwerdemanagement ist ein wesentlicher Bestandteil des Qualitätsmanagement unserer Kindertagesstätte. Sich beschweren oder Anregungen geben können alle, die mit der Einrichtung zu tun

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	34 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

haben. Wir haben eine Kultur entwickelt, in der es allen Beteiligten möglich ist, angemessen mit Beschwerden umzugehen. Diese Kultur zu fördern ist primär Leitungsaufgabe. Beschwerden/Anregungen von Eltern verstehen wir als eine wichtige Form der Elternbeteiligung und als Chance für Entwicklung. Eine zeitnahe Bearbeitung ist uns wichtig, damit ggf. Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden können. Ein systematisches Beschwerdemanagement hilft uns, die Qualität unserer Arbeit ständig zu verbessern und die Zufriedenheit unserer Kunden und Kooperationspartner zu erhöhen. Falls trotz aller Anstrengungen Mängel oder Fehler in unserer Arbeit auftauchen, werden diese unverzüglich und sicher beseitigt. Durch geeignete (Korrektur-)Maßnahmen beseitigen wir deren Ursachen nachhaltig. Eingehende Beschwerden/Anregungen werden sorgfältig geprüft und schriftlich festgehalten. Hierzu nutzen wir ein dafür vorgesehenes Formular. Nicht alle Beschwerden und Anregungen haben Veränderungen zur Folge. Werden Anregungen nicht aufgegriffen oder lassen sich die Gründe für die Beschwerde nicht beseitigen, wird dies dem Beschwerdeführer freundlich mitgeteilt und begründet. Haben Beschwerden/Anregungen Korrekturmaßnahmen zur Folge, werden die Eltern über die Korrekturmaßnahme informiert. Wenn eine Korrekturmaßnahme erfolgt, wird sie im angemessenen Abstand auf ihre Wirksamkeit überprüft. Ziel ist es, die Ursache für die Beschwerde endgültig abzuschalten.

7.9 Ernährung und Gesundheit

Ernährung und Gesundheit sind weitere Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte. Die Kinder verbringen viel Zeit in der Einrichtung. Der Anteil an Tageskindern liegt in unserer Kindertagesstätte bei mehr als 80%.

In unserer Einrichtung achten wir auf eine gesunde Ernährung. Dies fängt schon beim Frühstück an. Die Eltern sind gebeten, auf ein gesundes Frühstück zu achten, auf Süßes zu verzichten und, wenn möglich, Obst oder Rohkost als Zusatz einzupacken. Als Getränke werden in unsere Einrichtung Wasser, ungesüßter Tee und zum Frühstück Milch angeboten. Speziell bei dem gemeinsamen Frühstück, das einmal wöchentlich stattfindet, wird auf eine Auswahl an gesunden Lebensmitteln geachtet. Die Kommunikation mit den Kindern und Eltern zum Thema Gesundheit ist Bestandteil unsere Pädagogik.

Das Mittagessen wird in unserer Kindertagesstätte täglich frisch gekocht. Beim Erstellen des Speiseplans wird auf ausgewogene und kindgerechte Kost Wert gelegt. Die Kinder, die pädagogischen Fachkräfte und das Hauswirtschaftspersonal sind an der Gestaltung des Speiseplans beteiligt. Die Zufriedenheit der Eltern mit dem Speiseplan wird regelmäßig im Rahmen einer Umfrage ermittelt.

Zweimal jährlich unterstützt uns das Gesundheitsamt und bietet eine Zahnprophylaxe an. Die Bedeutung der Zahnpflege wird spielerisch erklärt und praktisch geübt. Einmal im Jahr kommt der Zahnarzt in die Einrichtung. Die Patenschaft hierfür hat das Gesundheitsamt im Main-Taunus-Kreis. In angenehmer Atmosphäre lernen die Kinder die zahnärztliche Untersuchung kennen. Die Eltern werden über den Termin, das Ergebnis und den eventuellen Handlungsbedarf informiert. Die tägliche Zahnpflege der Kinder im Elementarbereich bedarf der Kontrolle und der Unterstützung durch einen Erwachsenen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Zähne sauber sind und die nachhaltige Zahngesundheit sichergestellt ist. Aus diesem Grund bleibt die Verantwortung für die Zahnpflege bei den Eltern.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	35 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

7.10 Kinderschutz

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist SGB VIII §8a und §72 geregelt. Die konkrete Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzkonzeptes nach §8a und §72 SGB VIII zwischen Träger und örtlichem Jugendamt sind im Qualitätsmanagement-Handbuch, Kapitel Kinder abgelegt. Eine vollständige Darstellung des Schutzkonzeptes inklusive der Grundsätze, der Dokumentationsformen und Formulare sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen findet sich in der Publikation „Schutzkonzept“ der Tageseinrichtungen für Kinder in der Trägerschaft der kath. Kirchengemeinden im Limburg, des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e.V.. Die Prozessbeschreibung des Schutzkonzeptes ist Teil des Gesamtkonzeptes. Die Verantwortung für den Prozessverlauf in der Kindertagesstätte trägt die Einrichtungsleitung. Beteiligt an den Gesprächen sind die Eltern, die pädagogische Fachkraft und die „insoweit erfahrene Fachkraft“. Alle pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte sind im Rahmen des Schutzkonzeptes geschult. Eine Auffrischung der Schulung findet alle drei Jahre statt.

7.11 Inklusion

Der Ansatz der inklusiven Pädagogik ist im Leitbild unserer Kindertagesstätte enthalten. Der Umgang mit Individualität und soziokultureller Vielfalt wurde bereits im Kapitel 5.2 der Konzeption beschrieben. Eine gelingende Inklusion ist zum einen eine Frage von Haltung: Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung sind die Grundlage, um sprachliche oder zwischenmenschliche Barrieren abzubauen. Eine gelingende Inklusion ist zum anderen aber auch eine Frage von Ressourcen. Der gezielte Einsatz von Mitteln, eine strukturierte Planungsarbeit und die Evaluation von Angeboten sind an diesen Stellen notwendig. Flexibilität, Fachkompetenz und die Bereitschaft zur Entwicklung sind erforderlich, um auf den ständigen Wandel in unserer Gesellschaft und die strukturellen Veränderungen in Flörsheim angemessen zu reagieren. Als erste außerfamiliäre Bildungsinstitution legen wir den Grundstein für gleiche Chancen auf Teilhabe an Bildung und Gesellschaft. In diesem Bewusstsein gilt unsere Aufmerksamkeit den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien. Die Kooperation mit den Grundschulen, Beratungsstellen, ehrenamtlichen Helfern und einem Seniorenwohnheim unterstützt unsere Arbeit und erweitert unseren Horizont. Die Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte ist eine Voraussetzung, sich neuen Herausforderungen in der Pädagogik zu stellen.

7.12 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation ist die Basis für eine qualifizierte Arbeit mit den Kindern. Ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes sorgt dafür, Entwicklungspotenziale oder aber auch Abweichungen in der Entwicklung frühzeitig zu erkennen und gemeinsame Vorgehensweisen zu vereinbaren. Die Dokumentation über die Entwicklung der Kinder, die Protokolle zu Elterngesprächen und Notizen zu besonderen Vorkommnissen werden von den pädagogischen Fachkräften in der Kinderakte abgelegt. Momente seiner Entwicklungsschritte und besondere Erlebnisse werden im Ich-Ordner (Portfolio) des Kindes gesammelt. Wir beobachten die Interessen der Kinder, um situationsorientiert zu planen. Ausdauer, Konzentration und das soziale Verhalten geben Aufschluss über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Im Spiel werden Fähigkeiten sichtbar und Entwicklungsbedarfe können von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen werden. Die Sprachentwicklung und das Sprechverhalten können im Freispiel gut beobachtet werden. Auch die Rolle, die ein Kind

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	36 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

in der Gruppe einnimmt, erschließt sich aus der gezielten Betrachtung. Die Beobachtung von Kindern ist ein regelmäßig wiederkehrender Prozess. Der zeitliche Rhythmus der Beobachtung und das Verfahren der Dokumentation sind im Qualitätsmanagement-Handbuch festgelegt. Beobachtungen erfolgen grundsätzlich in einer wertschätzenden Grundhaltung. Fachliche und methodische Standards der Beobachtung sind in einem Leitfaden beschrieben und basieren auf „schau an“, einer Arbeitshilfe zur Beobachtung und Dokumentation. Wir beziehen die Kinder in den Prozess der Beobachtung ein, die pädagogischen Fachkräfte sprechen mit ihnen darüber, was sie beobachtet haben.

Um die Subjektivität der eigenen Wahrnehmung zu relativieren, findet ein Austausch mit den Fachkräften in der Gruppe über die Beobachtungen und ihre Interpretation statt. Besteht darüber hinaus Beratungsbedarf, fließen Beobachtungen in die Dienstbesprechung ein. Wir bedienen uns hierbei dem Format der Intervision. Dokumentationen, die erstellt sind, werden in den Kinderakten in den Gruppen unter Gewährleistung des Personendatenschutzes verschlossen aufbewahrt oder in Form von Lerngeschichten von den Kindern selbst in ihren ICH-Ordern (Portfolio) abgeheftet. Die ICH-Ordner sind Eigentum der Kinder. Sie entscheiden selbst, was dort abgelegt wird und wem sie Einblick in ihre Dokumentationsmappe gewähren. Die Beobachtungsdokumentation der Kinder ist eine wesentliche Grundlage für die alljährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

7.13 Aufbau von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Als familienergänzende Institution streben wir zum Wohle des Kindes eine gute Kooperation mit den Eltern an. Diese Zusammenarbeit geschieht auf unterschiedlichen Ebenen und bereits immer da, wo Begegnungen stattfinden und Gespräche über das Kind geführt werden. Dies beginnt mit dem Informations-/ Anmeldegespräch, setzt sich fort im Aufnahmegespräch und in den jährlich wiederkehrenden Entwicklungsgesprächen. Darüber hinaus haben die Eltern die Möglichkeit, jederzeit, z.B. in den Tür- und Angelgesprächen, die meist in der Bring- oder Abholzeit stattfinden, Ideen zu äußern, Beschwerden vorzubringen und kurz besondere Ereignisse anzusprechen. Wenn es erforderlich ist, nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte die Zeit für zusätzliche, anlassbezogene Elterngespräche. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern stellt das Kind in den Mittelpunkt. Gemeinsam nehmen wir die Entwicklung und möglichen Entwicklungsbedarfe der Kinder in den Blick. Wir vereinbaren Ziele und definieren überprüfbare Zielerreichungskriterien. Sie sind die Grundlage für die weitere Arbeit und die Basis für das nächste Entwicklungsgespräch. Zahlreiche Prozessbeschreibungen hierzu sind in den Qualitätsmanagement-Handbüchern nachzulesen. Gruppenelternabende, gruppenübergreifende Elternabende, Eltern-Kind-Nachmittage, Ausflüge, Kindergartenfeste, das Eltern-Café und vieles mehr bieten den Familien Möglichkeiten, sich aktiv am Leben in der Kindertagesstätte zu beteiligen und es mitzugestalten. Alle zwei Jahre werden die Elternvertreter für den Beirat gewählt. Der Beirat setzt sich zusammen aus mindestens vier Elternvertretern, der/dem Kindergartenbeauftragten des Verwaltungsrates, einem/einer Vertreter/in des Ortsausschuss, der Einrichtungsleitung und einem/einer Vertreter/in für die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte. Der Pfarrer sowie die KiTa-Koordinatorin sind als Gast immer eingeladen und kommen zu vereinbarten Gesprächsanlässen hinzu. Der Beirat berät im Rahmen der jeweils geltenden kirchlichen und staatlichen Richtlinien und gesetzlichen Bestimmungen über alle Fragen, die die Tageseinrichtung angehen. Die Elternvertreter engagieren sich darüber hinaus bei der Planung der Feste im Kindergartenjahr, bei der Instandhaltung unseres naturnahen Außenbereiches, beim Eltern-Café und bei der Vorbereitung des alljährlichen Kindermaskenumzuges zu Fastnacht in Flörsheim.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	37 von 38



02-2-3 Konzeption der Kath. Kindertagesstätte St. Josef

7.14 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Zum menschlichen Leben gehört die grundsätzliche Möglichkeit des Scheiterns und des Erfolgs. Christlicher Glaube leugnet dies nicht, sondern will dazu beitragen, damit umzugehen. In diesem Grundverständnis analysieren und verbessern wir unsere Arbeit kontinuierlich. Wir führen jährlich eine Managementbewertung durch. In diesem Rahmen überprüfen wir das Leitbild und die festgelegten übergeordneten Qualitätsziele auf Aktualität und Zielerreichung und leiten daraus Verbesserungsmaßnahmen ab. Mit Hilfe der ausgewerteten Daten bewerten wir die Qualität der Dienstleistungen und suchen nach Verbesserungsmöglichkeiten. Die Zusammenfassung der Eingaben und die Ergebnisse werden dokumentiert. Die Einrichtungsleitung, die pädagogische Fachkräfte und der Träger sind aktiv daran beteiligt. Im Bericht des Trägers und der Einrichtungsleitung werden die dokumentierten Korrekturmaßnahmen, Vorbeugemaßnahmen, Beschwerden und Audits zu folgenden Schwerpunkten zusammengefasst und auf die Wirksamkeit und Angemessenheit des QM-Systems geprüft:

- Situation der Kinder und der Eltern in der Einrichtung
- Marktsituation und Vergleich zu Mitbewerbern, Stand der Auslastung
- MitarbeiterInnen in der Einrichtung
- Mittel
- Sozialraum
- Pfarrei
- Träger und Leitung

Unser Qualitätsmanagementsystem orientiert sich am Bundesrahmenhandbuch zum KTK Gütesiegel des Verbands Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. Unser Qualitätsmanagementsystem ist gemeinsam mit dem Träger der Einrichtung erarbeitet und in unserem Qualitätsmanagement-Handbuch und Einrichtungshandbuch dargestellt. Das Qualitätsmanagement gliedert sich in neun Qualitätsbereiche (Kinder, Eltern, Kirchengemeinde, Sozialraum, Glaube, Träger und Leitung, Personal, Mittel, Qualitätssicherung). In den Handbüchern sind grundlegende Prozesse sowie deren Zielsetzung beschrieben und geregelt. Diese werden in wiederkehrenden Audits überprüft und ggf. überarbeitet, mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung.

Seit 2015 ist unsere Kindertagesstätte nach dem KTK-Gütesiegel und damit auch der DIN EN ISO 9001 zertifiziert. Unsere Arbeit wird durch eine extern beauftragte Gesellschaft, jährlich im Rahmen von Überwachungsaudits auf die Umsetzung der festgelegten Qualitätskriterien, überprüft.

Freigabe T	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
	Kita-Team, Petra Müller, Pia Traiser	4	20.03.2019	38 von 38